

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Leben Deß Heiligen West-Indianischen Apostels Francisci Solani Ord. S.
Francisci Recoll. Regul. Observ.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

1

Leben

Des Heiligen

West-Indianischen Apostels

FRANCISCI
SOLANI

Ord. S. FRANCISCI Recoll.
Regul. Observ.

Das erste Capitel.

Von Herkommen/ und Jugend des
Heil. Francisci Solani.

Der Heil. Franciscus Solanus ist ei-
ner von jenen / welchen die Catholische
Kirch erst kurz bey Manns. Gedennen
auf denen Arbeitern in denen West-
Indianischen Landschafften / die nit so gar lang
juvor entdeckt worden / der Zahl der Seeligen
Anno 1675. den 30. Brachmonath von Cle-
mente X. beygezehlt worden. Ein Mann wel-
cher billich bey allen selber Orthen Stands- und
Ordens-Persohnen / die dem H. Stuhl zu Rom
seis

seiner Wunder, vollen Heiligkeit Zeugnuß geben / den Ruhm hat / daß er war die Glory und Ehr seiner H. Religion, ein hell leuchtender Stern in mitten der Indianischen Finsternissen / eine Apostolische Posaun / ein von Gott gesandter Engel / und Botschaffter zu Erleuchtung der Völker / und Befehrung deren unglaubigen Königreichen / ein Werkzeug des Heil. Geists / ein himmlischer Tröster des Peruianischen Reichs / ein herrliches Beyspil der Heiligkeit in der grossen Stadt Lima, ein sonderer Zierd des Seraphischen Ordens. Es ist diser grosse Diener Gottes zur Welt gebohren worden im Jahr 1549. den 10. Mart. zu Montilla in der Haupt Stadt der Marggrafschaft Priego in dem Königreich Andalusien, von uralts ohne jemahlen von einer Sipp oder Verwandtschaft mit jenen Mohren / und Mahometanern / die selbe Länder eine Zeit lang unter ihrer Gottmässigkeit hatten / besudlet zu seyn / in ununterbrochener Linien Catholischem Stammen / welches in Spanien einem Geschlecht ein sonders hohes Ansehen beylegt / und über allen Adel hochschätzbarer gehalten wird / ob es ihm gleichwohl auch an diesem letzteren nit ermanglet hat : dann sein Vatter war Don Matthæus Sanchez Solano, die Mutter Frau Anna Ximenez Idalgä, welche damahlen in ihrem Vatterland eine der vornehmsten Ampts Stellen bekleidet haben. Sie haben neben ihm noch zwey Kinder gezeugt / dises aber ohne Verschub in disiger St. Jacobs Pfarr Kirchen zur H. Tauff gebracht /

bracht / in welcher sie ihm jenen Nahmen geschöpft / der ihn mittler Zeit zu so wunderbarlicher Streng- und Heiligkeit seines Lebens nit nur die Fackel vortragen / sondern auch die Sporn ansetzen wurde / seinem Heil. Nahmens Patron, und nachmahlen Seraphischem Vatter Francisco mit Seraphischem Eyfer nachzustammen. Solches ihr Söhnlein haben die fromme Eltern mit grosser Bescheidenheit / und kluger Sorgfalt also auferzogen / daß sie gleich bey noch biegsamen Jahren jene fruchtbare Saamen Göttlicher Liebe und Gottes-Furcht in das zarte Herzelein einzusprenken sich bemühet haben / welche gemeinlich bey wachsendem Alter in jene Früchte guter Sitten / und Tugend-Übungen ausbrechen / die ein recht Christliches Leben zieren / und wohl anständig seynd. Weilten dann der Knab bald eine sonderere Fähigkeit gezeigt / alles unschwer zu begreifen / wessen sein Gemüth wurde unterrichtet werden / ward er zeitlich solchen Lehrmeistern anvertrauet in denen Schulen der preyswürdigsten Societät JEsu, welche zu Montilla schon dazumahlen den Ruhm hatten / daß keine besser / und mit mehrerer Geschicklichkeit / die solches Alter in freyen Künsten / und gottseligen Sitten unterweisen / dann sie.

Es hat Franciscus unter so sorgfältiger Zucht in wenig Jahren einen so gewünschten Fortgang gemacht / daß in all seinen Worten und Wercken eine so mannliche mit unschuldiger Geschämig- und Ehrbarkeit vermengte Sittsamkeit

fürgeblieckt / daß niemand in seiner Gegenwart sich getraute / nur die mindeste unehrbare Red hören zu lassen. Er war von Natur einer holden seeligen Freund- und Leuthseeligkeit / wannenhero er jedermann gar leicht liebgewonnen / und zu Freund hatte / und eben darumben mehrmahlen entstandene Zanc- und Rauff- Handel wider alles Verhoffen beyzulegen die Ehr hatte. Zwoy seiner Schul-Gesellen seynd einstens von denen Worten Faust- gemein worden / dise weilten der Frid- liebende Knab anders nit außzuföhnen vermögt / hat er sich zwischen beyde hinein getrun- gen / es ist freylich nit leer abgangen / wie gemeinlich der Schidmann die meiste Stöß darvon tragt / daß er nit auch da und dort / obwohlen auf ihn unvermeynt / an eine Faust angelaußen / dises aber ließe er sich nichts irren / und wann ihn einige deßhalb auffhängen wolten / gab er zur Antwort / er hab nichts empfunden / sein Absehen seye gewesen Frid zu machen / sey ihm genug / daß er sie auß einander / und zum Friden gebracht hab. Ein andermahl sahe er unweit Montilla zwoy Männer im Handel / welche einer den anderen mit ihren langen Degen nach dem Leben stöße: disen laußte er im vollen Eyßer zu / schrey / was ihm auß dem Hals gemögt: Frid liebe Herren / umb Gottes Willen Frid / daß nit der eintweder auf dem Plaz bleibe / und deß ewigen Todts sterbe. Auf angehörte so unschuldige Stimm / und ferneres Zusprechen Francisci / ob wäre er ihnen ein von Gott zugesandter Engel / steckten sie beyde

beide ein/ botten einander die Hand/ und vergli-
 chen sich in voriger guter Verständnuß. Zu
 diesem war Franciscus embsig in Ablesung geist-
 licher Bücher/ wovon sein Herz je mehr/ und
 mehr entzunden worden/ daß er nun anhielte nit
 nur dem mündlichen/ sondern auch innerlichen
 Gebett/ und heiligen Betrachtungen eyfrigist
 obzuligen/ die H. H. Sacramenten der Beicht
 und Communion/ als die beste Nahrung seiner
 Seelen/ hat er nit nur selbstn öftters/ wenigist
 alle Wochen einmahl mit gröster Andacht/ und
 Gemüths- Versamblung empfangen/ sondern
 durch solches sein außerbäuliches Exempel/ wie
 nit minder durch eyfrigens Zusprechen sehr vil da-
 hin vermögt/ daß sie seine willige Nachfolger
 worden nit ohne grossen Nutzen ihrer Seelen/
 und zu wunderbarer Ruhe und Vergnügens-
 heit ihres Gewissens. Dise und noch mehrere
 herrliche Tugend-Werck waren die schönste Vor-
 spiß jener vollkommenen Heiligkeit/ zu welcher
 Gott Franciscum bald beruffen besseren Grund
 zu legen/ wann er sein Herz nach und nach von
 allem weltlichen Beesen abgezogen/ und ob wel-
 chem er ohne dem nie eine Freud hatte/ end-
 lichen völlig loß und frey gemacht
 hat.



Das anderthe Capitel.

Von des Heil. Francisci Solani Ein-
tritt in den Orden der P. P. Recollecten
S. P. Francisci Regularischer
Observanz.

 S hat der strengen Reformation der P. P.
Recollectorum der Gottseelige Vatter
Joannes de Populo, von denen Spa-
niern della Puebla, sonst Soto Major genannt/
ein Enckel Ferdinandi Königs in Spanien / den
ersten Grund-Stein gelegt / wann er von Inno-
centio VIII. im Jahr 1489. erhalten in der Pro-
viz Castellæ ein- und anders armes Häußlein
aufzubauen / in welchen mit einigen Eysern hö-
herer Vollkommenheit in höchster Armuth / nach
dem Buchstaben der H. Regul / und Beyspihl
seines H. Vatters Francisci leben könte / weilten
er aber bald / als im 1495. Jahr durch eine Gött-
liche Stimm / die ihm zuruffte : Weilen du die
Welt verachtet / wird dir ein höherer Lohn
vorbehalten / zum Himmel beruffen worden /
hat er solche Sorg dem mit Ruhm der Heilig-
keit bewährten Mann Joanni à Guadalupe über-
lassen / dessen Eysen die Sach in wenig Jahren
so weit gebracht / daß R. P. Martialis Bulier Vica-
rius Generalis disseits des Gebürge in einer Ge-
neral-Congregation Anno 1502. die er in der
Provinz Castellæ gehalten / verordnet hat in jeden
Spanischen Provinzien 2. Clöster aufzusehen /
in

in welchen die Recollection eingeführt / und der
 Andacht der Brüder ein Genügen geschehen
 mögte / welche mittler Zeit / wegen wunderbarli-
 chen heiligen Wandel diser Väter / obwohlen
 nit ohne manches Sturm-Gewitter also zuge-
 nommen / daß Anno 1519. die von so vilen Heil.
 Männern / welche sonders ihren Eifer / die erste
 in denen West-Indischen Landschafften in Be-
 kehrung jener wilden Heyden gezeigt haben / be-
 rühmte Provinz S. Gabrielis. so der Zeit 28. oder
 noch mehr nur Manns. Elöster zehlet / erwachsen
 ist. Welche sich nachgehend Ann. 1525. durch
 alle Spanische Provinzen aufgetheilt / endlichen
 auch durch Frankreich / Ober- und Nider-
 Teutschland / auch in ganz Indien ausgebreitet
 hat ; sonderbar im Königreich Perú, wo unser
 H. Franciscus Solanus als ein neuer und wahrer
 Apostel so vile 1000. Seelen gewonnen hat.
 Es ist zu wissen / daß / welcher den herzhafften
 Mann Christophorum Columbum, da er mit de-
 nen Gedancken umbieng / neue Landschafften
 aufzusuchen / nit nur allein gestärckt / sondern auch
 als ein berühmtester Mathematicus, und Cosmo-
 graphus, bey Ferdinando König in Castilia sein
 Vorhaben so nachdrücklich aufgeführt hat / daß
 ihm 3. Schiff mit genugsamen Volk / und Vor-
 rath übergeben worden / ware P. Joannes Perez
 Regularischer Observanz S. P. Francisci, welcher
 auch mit ihme / Columbo, Ann. 1492. zu Schiff
 gangen / und nach 85. Tag die erste Insel Haiti,
 welche Columbus Hispaniolam nennte / entdecket
 hat /

hat / wo sie dann voller Freuden ans Land gestiegen / und P. Perez, nachdem er aus Baum-Aesten und Stroh eine Hütten aufgebauet / die erste heilige Meß gehalten hat / angesehen viler Meynung nach keiner auß denen Apostlen dahin jemahlen kommen ist / also daß solches Apostolisches Ambt Gott denen Kindern S. Francisci vorbehalten hat. Dises arme Häußlein / oder erste Christliche Capellen hat Columbus folgendes Jahr in eine schöne Kirchen verändert / und daran ein Franciscaner-Closter gebauet / mithin der ersten Indianische Provinz S. Crucis den Grund-Stein gelegt / welche dann im Jahr 1502. und nachfolgenden sonderbar 1524. wo der Seel. P. Martinus von Valentia mit 11. seinen Gesellen lauter Recollecten dahin abgereyßt / sich also vermehret haben / daß sie in kurzer Zeit etlich und zwainzig Provinzien / etliche Custodien / und sehr vile Missions-Häuser aufgerichtet haben / zu unsäglichen Seelen-Gewinn jener blinden Heyden / angesehen eine allgemeine Aussag ist / P. Martinus und seine Recollecten haben mehr Indianer Christo gewonnen / als Martin Luther im Teutschland und denen herum gränzenden Ländern von ihrem Heyl ab / und der Hölle zugeführt hat. Wann dann der Eyser der Recollecten immer mehr mit allenthalben sonderem Ruff der Heiligkeit seine Strahlen aufgeworffen / war es unschwer das vorhin entzündete Gemüth Francisci noch häßtiger anzuflammen / und anzuziehen / bey jenen seiner Seelen Heyl zu versorgen / von welchen

chen er so sichere Grund-Befäß zu rechter Vollkommenheit fürblicken sahe

Hat sich also entschlossen / werde ihm am fürtraglichsten seyn / ohne sich anderwärtig vil umbzusehen / jenen heiligen Exempel und Beyspihl nachzufolgen / welches er in seinem Vatterland und Geburts-Stadt in denen Ehrwürdigen Vätern Recollecten des Seraphischen Vatters Francisci täglich vor Augen sahe. Kurz zu sagen / auf sein demüthiges Anhalten / und in Ansehen seines heiligen Eysers / unschuldigen Sitten / und guten Ruffs / ist er im 20. igiten Jahr seines Alters im Jahr 1569. zu Montilla in dem Convent zu S. Laurentio mit dem heiligen Ordens-Kleyd des Heil. Francisci angekleyd / und denen Minderen Brüdern Regularischer Observanz der Recollecten beigesellet worden. Sein Novitiat war nach wenig verfloßener Zeit nit so vil eine Lehr-Schul / in welcher ein neu-angehender Geistlicher zu anständigen Tugenden und Vollkommenheit unterrichtet worden / als vilmehr ein annehmlicher Schau-Platz / auf welchem ein schon best-geübter Ordens-Mann schönste Lehr-Stuck eines recht geistlichen Lebens zur Nachfolg hätte bewunderen mögen / mit solchem Ernst bemühet sich der junge Franciscus, ihm die Fußstapffen Christi / und seines Heil. Erzh. Vatters Francisci anzumessen; die gewohnte / ohne dem sehr vile / und ungemeine Strengheiten deren Recollecten hielte er noch vil zu gelinde / wann er nit denen noch einen gewaltigen Zusatz sich selbst

sten abzutöden und gänzlich zu verlaugnen / hätte beygelegt ; also ließe er ihm nit nur Gefäßmäßiges Stillschweigen / ausser und innerliches Gebett / höchste Armuth / und Abgang aller jener Dingen / deren das menschliche Leben entrathen kan / embsigist angelegen seyn / sondern sienge so gleich an seinem Leib / und allen dessen unordentlichen Begierlichkeiten einen so feindseelig und unbegütlichen Krieg anzukünden / daß er ihn Tag und Nacht / wie ein muthwilliges Pferd mit einem rauhen Strick und auß Roß-Haar geflochtenem Cilicio gleich als ein Gurt gehalten / mit schier all-täglichen Geißeln auf dem Weeg der Tugend fortgetrieben / mit abgekürztem Schlaff / den er anderst nit als auf einer von Ruthen geflochtenen Matten genommen / abgeschwächt hat / dann er mit Einwilligung seiner Oberen nach der Metten allzeit in dem Chor in hüzigem Gebett und Betrachtungen wachbar blibe biß auf den frühen Morgen / wo man ihn gemeiniglich unter vielen Seuffhern / und Zähern fließen gefunden hat. In Speiß und Trancck hielte er sich so sparsam / daß er alle Montag / Mittwoch / und Freytag in der Fasten ausser Wasser und Brod nichts über sein Herz gelassen / zu anderen Zeiten aber nur etwas wenig von Früchten / Wurzel / und Kräutern darüber genossen hat / von Fleisch / Ajer / Fisch / &c. wolte er gar nichts kosten / als etwann ein- und andermahl an höchsten Fest-Tagen des Jahrs / und zwar nur auf wohl-gemessenem Befehl seiner Vorgesetzten / die hierin

hierin seinen Gehorsam prüfen wolten. Dise und noch mehr waren die erste Früchten seines in Gott so häfftig verliebten Geists / und aber seinen Mit-Brüdern schon mächtige Vorspihl und Weissagungen seiner / weiß nit wie ich sagen soll / künfftig oder schon würcklich besitzender Heiligkeit / darumben sie ihn mit grossen Freuden / und einhelligen Stimmen zur Profession, und forthin beständige Gesellschaft aufgenommen haben.

Das dritte Capitel.

Von Fortgang im H. Orden / und
verschiedenen Ampts-Berrichtungen

deß H. Francisci Solani.

WAls der Heil. Bernardus von jedem geistlichen Stand den Ausspruch gethan / daß allda in Vollkommenheit nit immer für sich gehen / zurück gehen / oder vilmehr fallen seye / der Lehr der H. Väter zu Folg / auß welcher der Heil. Thomas schliesset / jeder unter schwärer Sünd verbunden seye / immer nach höheren Stufen Stand / zimender Tugend zu trachten / muß freylich in dem Herzen unsers Gottseeligen Solani wohl tieffe Wurzel geschoben haben / weiln er in einmahl gefasstem Eyser nit nur in unverrücklicher Standhaftigkeit angehalten / sondern von Tag immer mehr zusambt seinen angewohnten Strengheiten geschärpfft / und gedoppelt hat / in welchen er in weniger Zeit so hoch gestigen

ligen/ daß er kaum was anders mehr wußte/ als
 was himmlisch ist/ schier stäts in Gott verzuckt/
 nichts weder reden oder hören wolte/ als was
 Gott und Gottes ist. Drey Jahr hat er so
 festen Grund/ so außblündiger Heiligkeit in sei-
 nem geistlichen Geburts-Orth zu legen gearbei-
 tet/ biß er im Geist nun schon bestens geübt in
 das von strenger geistlicher Zucht/ und auferbäu-
 lichen Regl- Haltung sehr berühmte Recolle-
 ctions-Haus/ welches 3. Meil von Seviglia entle-
 gen/ und von Unser Lieben Frauen Loreto den Nah-
 men führet/ verschickt worden/ allda dem Studie-
 ren der Natürlichen und Göttlichen Wissenschaft-
 ten obzuligen/ zu seiner Zeit/ welches ein Essential-
 und Haupt- Werck der Lebens- Ordnung der
 Minderen Brüder ist/ der Seelen Heyl dienen
 zu können. In disen armen Clösterlein hat ihm
 Franciscus in einem Winckel von Rohr und
 Laimb selbst ein enge Zellen/ mit einem kleinen
 Fenster zum Lesen nothwendiges Licht zu em-
 pfangen/ aufgebaut/ und allda nach Innhalt sei-
 ner Regul denen Schul-Lehren also beygehalten/
 daß sie in seinem Gemüth den Geist der Andacht
 nit nur nicht ausgelöscht/ sondern disen nur noch
 mehr anzuzünden ihm wie ein Zundel gedient
 haben/ so daß er bald der Priesterlichen Würden
 fähig erkandt worden/ und in dises Convents
 Kirchen sein erstes Heil. Meß-Opffer dem aller-
 höchsten Gott aufgeopfferet hat/ zu sonderem
 Trost seines lieben Vatters Matthæi, welcher mit
 grosser Andacht beygewohnt/ und ihm es für ein
 sons

sonders Glück und Ehr hielte seinen Sohn in so heiligen Orden zu sehen / dermahlen noch unwissend / was grosser Ruhm seinem Geschlecht von diesem seinem Kind noch ferner würde zu wachsen. Von dieser Zeit an war in seiner Zellen / oder besser zu sagen engen Winckel / sein ganzer Hauß: Rath ein gar schlechter Stuhl / eine grobe Decke / und ein Stück Holz / dessen er sich an statt des Polster / oder Haupt: Riß bedienet hat / sein Ligerstatt aber war die bloße Erden.

Es hatte die Natur Franciscum mit einer sehr hell: und annehmlichen Stimme / starcken und daurhafften Leibs: Kräfte / und sehr reiffen Verstand versehen / wann dann die Tugend diesen natürlichen Talenten eine sonders grosse Anacht und Aufmerksamheit in Göttlichem Dienst beygesellet / ist ihm eine Zeitlang die Stell eines Chor:Meisters aufgetragen / und bald hernach das Predig: Ambt anvertraut worden / welches er mit sonderbarem Nutzen verrichtet / indem seine Wort voll waren von Krafft des Heiligen Geists / die Herzen der Sünder zu brechen / und mit dem Feuer Göttlicher Lieb anzuzünden / welches er zuwegen gebracht / weil er seinen Worten mehr durch eyfrigens Gebett / als durch viles Lesen und Studiren die Gestalt gegeben hat / und ist dieses merckwürdig / daß wann er über Land gehen mußte zu predigen / er zum Mittag: Essen allzeit wider nach Hauß gungen / umb seines wenigen Brod und Kräuter halben niemand überlästig

lästig zu seyn/ obschon er jeweilen / wie von Adam
 muz, eine starcke Meil in sein Convent zu gehen
 hatte. Seine grosse Erfahrungheit in geistlichen
 Übungen waren Ursach / daß ihm auch das No-
 vizen-Meister-Ampt ist aufgetragen worden/erst-
 lichen in dem Convent S. Francisci de Arizffa,
 wo ehemahlen der H. Didacus die erste Milch Se-
 raphischer Vollkommenheit gesogen hat/ er aber
 der H. Solanus sich seinen anvertrauten Kindern
 wie einen hell-leuchtenden Spiegel eines rechts-
 schaffenen Sohns seines H. Vatters Francisci
 in heiligsten Lehren und Exempel fürgestellt hat/
 also daß taugliche Glider des Heil. Ordens zu
 werden sie nichts nöthig hatten / als ihre Augen
 und Sitten nach dem Vorbild ihres Lehr-Meis-
 ters einzurichten. Dann auch in dem Convent
 S. Francisci de Monte, deren das eine eine halbe
 Meil / dieses aber 5. Meil von Corduba entlegen/
 und dem heiligen Mann wegen seiner Einsam-
 keit ein sehr annehmlicher Orth war / und diens-
 lich seinen Andachten desto ungehinderter abzu-
 warten / die er gleichwohl jeweilen gar gern un-
 terbrochen/wann es seine Ampts-Pflicht also er-
 heischete / oder das Heyl des umbligenden Land-
 Volcks/ denen er vilfältig mit grossem Eysen und
 Nutzen das Wort Gottes fürgetragen / erfors-
 derte. Mit also war er getrost/wann ihm eben
 dieses Convents/wo damahlen gegen 20. Brüder
 wohnten / Guardianat anbefohlen ward / welche
 Stell er auch in anderen Clöstern mehr bekle-
 den müste/ als welcher lieber in Demuth ander-
 ren

ven unterthänig seyn / als gebieten wolte / dar-
 rumben er sich allzeit beflissen mehr mit heiligem
 Beyspihl als bottfächtiger Meisterschaft in
 strenger Zucht seine Untergebene zu erhalten / in-
 dem er in allen verächtlichsten Dienst und Ar-
 beiten / sonders Verpflegung der Kranken vor-
 angangen / in dem Chor / in Betrachtungen / Di-
 sciplo, und Ordens- gebräuchigen Leibs- Cas-
 steyungen allenthalben der Erste / seine kleine
 Heerd angeführet hat / nach der Vorschrift des
 Apostel- Fürstens / mit so gutem Beispiel / daß die
 ihm anvertraute Cöster kurz also eingerichtet
 worden / daß sie in Warheit schinen Werck-
 Schulen aller Heiligkeit zu seyn / welchen die
 übrige selber Granatensischen Provinz mit Freu-
 den nacheyferten. Unterdessen ließe er von sei-
 nen gewohnten Tugend- und Strenghelten
 nichts nach / so gar seinem seraphischen Vatter
 sich recht zu vergleichen / daß er einstens aufge-
 spehet worden / wann er sich in Dörnern mit bloß-
 sem Leib hat umbgewälzt / wodurch er bey Gott
 verdient hat / ein armseelig- mit vielen Geschwä-
 ren behaftetes Kind / wie auch eines armen Bett-
 lers Wunden an einem Schenckel / welche er mit
 seiner Zungen abgeleckt / wunderbarlich und in
 einem Augenblick vollkommen zu hehlen. End-
 lichen ist er auch / da er sich schon bey denen wol-
 len Tucumanern aufhielte / im Provincial Cap-
 ital zum Diffinitorem erwählt worden / welche Or-
 dens- Würdigkeit er aber bald wider von sich ge-
 schoben / und hatte seine Demuth nur alsdann
 mit

mit dem Gehorsam zu streiten / wann ihm die
Stell eines Oberen wolte zugemuthet werden/
dann er nichts für so beschwärllich hielte/als wann
er auffer süßer Ruhe des Gehorsams gesetzt wor-
den/ in welcher er schon erfahren hatte / daß ein
Ordens-Mann eben so getröst / und ohne Sor-
gen lebe/ als ein Kind in der Mutter-Schooß.

Gleichwohl vom Geist der Liebe angeporet /
hat er nit mögen über sein Herz bringen / daß
er ihm nit einstens selbst ein Ambt aufgebete-
ten/ welches er schwärllich / doch endlichen erhal-
ten hat/ wann in dem Flecken Montoro, und sel-
ber Gegend herum / die laydige Sucht der Pest
hat eingerissen/ bey Abgang nöthiger Hülff Leibs
und der Seelen eines Krankenwarters. Stell
mit Leib- und Lebens- Gefahr im Lazareth zu
vertretten. Es ist nicht zu beschreiben / mit was
Freud und embsiger Lieb der Heil. Vatter allda
denen Presshaften gedienet hat / denen er ohne
Abscheuen die Bethen zugerichtet / sie gesäubert/
verbunden / die Medicin gereicht / Beicht ge-
hört / mit den H. H. Sacramenten versehen /
und zu seeligem Todt bereitet hat. Wunder-
lich ist es / was sein Eyfer nach der Seelen Heyl
von ihm disseits erzwungen hat / wann er die
Krancke auß ihren Häusern in das Pest-Haus
führte/truge er ein Crucifix-Bild in seiner Hand/
und ruffte durch die Gassen mit lauter Stimm:
Buß/ Buß/ es ist ein grosses Jubel-Jahr!
verstande die Pest-Zeit. Wann aber einige
mit Gottes Hülff wieder zurecht kommen / und
ges

gesund worden / nachdem er sie bebadet / und mit frischen Kleydern versehen / hat er sie selbst wi- der an Hauß begleitet / und mit heller Stimm die Articul der Apostolischen Glaubens- Bes- tandnuß vorgesungen. Bey Verrichtung so Liebs-vollen Dienst hat das Ubel seinen getreuen Mit-Arbeiter P. Bonaventuram ergriffen / wel- cher auch über Kurz als ein wahres Liebs-Opffer gefallen ist. Und hat dises häßliche Todt-Gift auch Francisco nit verschont / daß ihm nit einige Carbunkel aufgefahren / die ihn aber nit nur nichts erschrockt / sondern im Geist nur mehr er- mundern haben / in Hoffnung / bald gleicher Lieb und Arbeit den seligen Lohn zu empfangen / aber Gottes Fürsichtigkeit hat ihn zu höherem Dienst der Pest-behaftten Seelen / die in obberührten West-Indischen Länder- und Königreichen zum ewigen Todt Franck lagen / vorbehalten / der gift- tigen Geschwär Todts-Gewalt also gebrochen / daß er in weniger Zeit-Grist völlig genesen / und von jedermännig mit solchen Freuden / als er vom Spital zurück kommen / aufgenommen und empfangen worden / ob wäre er von Todten auf- erstanden. Wannenhero sich nichts zu verwun- deren / wann durch seine Verdienst die Stadt Montilla, die ihn in gleicher Sucht als einen Pest-Patronen angeruffen / von Gott augen- blicklich erhört worden / und das landige Ubel aufgehoben / daß es nimmer weiter umb sich ge- fressen hat / wie in Decreto Canonizationis B. Fran- cisci Solani zu ersehen ist de anno. 1726. Den 4.

B

Juli.

Julii. Also ist es der H^{er} gewohnt/ singt David (a) daß er seine Gerechte in der Noth nicht verlaßt/ er richtet ihre Weeg ein/ sonderbar deren Fuß er bereitet sein H. Evangelium zu verkündigen/ und hat seinen Lust daran / wann sie auch fallen / in tödtliche Kranckheiten / werden sie nit verletzt / dann der H^{er} legt seine Hand unter.

Das vierdte Capitel.

Von des H. Francisci Solani Martyr-
Begierd/und Kenß in Americam.

Bekandt ist es / was erhitze Liebs-Begierden jederzeit in dem erflaminten Herzen unsers Seraphischen Vatters Francisci gebrunnen / die ihn in Orient hingetriben / so gar vor dem Sultan Christum zu predigen/ in Hoffnung / für die Lehr und Ehr seines G^{ottes} sein Blut zu vergiessen/ welchem seine Kinder zu allen Zeiten treulich nachgeensferet / auch unser Heil. Franciscus Solanus wolte sich hierinn einen Franciscum, und Franciscanerischen Seraph erzeigen/ keinem seiner Brüdern in erhitzten Lieb- und Martyr-Begierden den Rang zu weichen; was ihm dann sein Vatterland / oder besser zu sagen/ G^{ott} in seinem Vatterland geweigert / seine Lieb mit kostbarem Todt zu besiglen / hoffte er in der neu-erfundenen Welt unter Barbarischen Völk

(a) Psal. 36. v. 24.

Völkern zu finden / welche ohnedem nach ihrer wilden Arth die saure Arbeit deren / die sie zum ewigen Heyl suchten / mit unmenschlichen Blutschürkungen zu vergelten gepflogen. Hat also solches sein Verlangen seinen Oberen in unterthänigster Demuth eröffnet / mit inständiger Bitt / ihn mit nächster Gelegenheit dahin zu schicken / wo er hoffte seinem Herzen endlichen vollständige Ruhe zu schaffen ; Es hatten zwar jene ein sonder grosses Wohlgefallen ab so heiligem Eysen / allein wolte ihnen schwär fallen / ihre Provinz eines Manns zu berauben / welcher umb öffentlich beruffenen Heiligkeit willen / ihrer in bestem Glor nun gewaltig wachsenden Recollection immer mehreren Vorshub zu thun der stärcksten Pfeiler einer zu halten war / als wurde Franciscus für dißmahl mit abschlägiger Antwort abgewiesen.

Damahlen mußte sich sein Herz gleichwohl unter dem Gehorsam befriedigen / und seine Begierden unter mehrmahligen Seuffzern / wie die Funcken unter warmen Aschen / glosen / biß sich endlichen eine erwünschte Gelegenheit fürgethan / da Philippus der Aunderte König in Spanien im Jahr 1589. mit neu ernanntem seinem Vice-König Don Garzia Hurtado de Mendoza eine gute Anzahl geistlicher Männer und Seelen-Eysen in das sehr grosse West-Indische Königreich Perú abgeordnet / wo dann auch unser Franciscus Solanus endlichen getröstet worden / und in Gesellschaft / wie er ihm selbst aufgegeben / Rev.

P. Commissarii von Tucuman zu Schiff gangen. Es ist Tucuman ein sehr groß und weitsichtiges Land / in vile andere kleine Landschaften abgetheilt / noch nit so gar lang zuvor entdeckt worden / die Inwohner waren von sehr wilder Art / kriegerisch / und unbändig / welche / so jemand ihre aufgelaßene Sitten beschräncken wolte / die treu gemeynte Arbeit ohne grosses Bedencken mit des Predigers Blut zu belohnen gleich fertig waren. Dese Landschaft dann hat ihm Solanus vor anderen für den Antheil seiner Arbeit aufgesehen / weilen er da grössere Mühseeligkeit und Lebens-Gefahren / nit minder reicheren Seelen-Schnitt vorsah / nach welcher all sein Herzens-Lust abzielte. Wann es dann an dem ware / daß er von Land stossen solte / ergriffe er sein Heil. Creutz-Bild / und mit kurtz / aber feurigen Worten ermahnte er alle seine Reys-Gesährden / sich vor aller Beleydigung Gottes sorgfleißigst zu hüten / widerholte öfter : Lebender sterben / als Gott beleydigen. Ich will mich hier nit lang aufhalten / zu melden / was der H. Mann zu Carthagena, in der Insul S. Dominici, Panama, und anderen Orthen wo sie aufgestigen / Gutes geschafft / sonders in denen Epistälere / denen er gleich zu ersten zugeeylet / die arme Krancke zu besuchen / zu trösten / und ihnen möglichsten Dienst zu beweisen. Was jetzt gleich folgen wird / ist nachdrucklichere Zeugnuß seiner höchst gestaffelten Tugend / und unüberwindlicher Starckmüthigkeit.

Wann

sa
re
G
ni
ba
an
ein
au
sch
fig
so
C
W
zu
gl
ci
Un
C
Er
tra
the
in
er
an
der
da
ten
fan
hö
sich

Wann er von Panama abgeseeglet / und nun schon in die Gorgonische See glücklich eingefahren / hatte er und seine Mit-Gespannen grosse Freud / da ihnen von fern die Spitze des Peruanischen Gebürg zu Gesicht kommen / welche aber bald wider verschwunden / wann durch gähling angefallenen Sturm das Schiff bey Nacht an einen Felsen geworffen / oder welches glaublicher auf einer Sand-Banc gestrandet / so übel beschädiget worden / daß das Wasser begunte häufig einzutringen / und dem Schiff-Patron kaum so vil Zeit worden / das mit-führende kleinere Schiff in Ordnung zu bringen / sich / und die Vornehmste an ein Land (Die Insel Gorgona) zu setzen / welches sie auch unweit ihres Unglücks glücklichen erreicht haben ; man hat auch Franciscum eingeladen / bey vor Augen schwebenden Untergang ein gleiches zu thun / mit in das Schifflein zu treten / und sein Leben zu retten. Er aber voll der heiligen Hoffnung und Vertrauen zu Gott / blibe bey denen noch übrigen theils Christen / theils Heyden / bey 800. Seelen / in dem zerlöcherten Schiff / ergriff sein Crucifix / ermahnte jene zur Buß / diese aber den H. Tauff anzunehmen / deren sich sehr vil ergeben fürhin den Christlichen Rahmen zu tragen / wie er sie dann getaufft / und in ihnen deren ersten Früchten seiner Indianischen Gesandschafft den Anfang gemacht hat. Wann er nun mit Weichthören / und Tauffen also beschäfftiget war / und sich alle zu bevorstehendem Todt möglichen bereitet

tet hatten/ ist ein so gewaltthätiger Wasser- Stoß
 über sie hergefallen / daß ihr vorhin schon übel-
 zerrissenes Schiff sich in der Mitte getheilt / ob
 wäre es mit sonderem Fleiß durchschnitten wor-
 den/ so daß der hindere Theil mit vielen Menschen/
 unter welchen auch eine eben jezt vom Francisco
 getaufte Christen waren/ ungesaumbt in Grund
 gesunken/ da indessen der andere Theil/ auf wel-
 chem der Apostolische Mann sich aufhielte (ein
 unerhörtes Wunder) drey ganzer Tag denen
 ungestümmen Wasser-Fluthen obschwebte / wel-
 che noch bey ihm waren/ stärckte Franciscus zu be-
 harlicher Buß / und Hoffnung ihrer Erlösung/
 ruffte mit ihnen zu Gott umb Hülff / welchem
 ihrem Gebett er eine scharpffe und blutige Disci-
 plin beygesellte; ihre Hoffnung hat sie auch nit
 betrogen/ dann weilten ihnen Gott einige Fackel
 oder Wind-Lichter mittelft einer starcken Wels-
 len in ihr Halb-Schiff eingeworffen/ kamen sie in
 Stand / jenen die schon am Land waren / durch
 angezündenes Fethr ein Zeichen zu geben / welche
 dann schleunigst mit ihrem Schifflein zugeeylet/
 und sie sambtlich denen am Ufer zugeführt / und
 auß ihrer so elenden Noth in Sicherheit gesetzt
 haben / wie ihnen der Mann Gottes beständig
 vorgesagt hatte. Der Heil. Solanus wolte der
 Letzte seyn in das zugebrachte Hülffs und Kett-
 Schiff überzustiegen / da er aber würcklich auß
 seiner zerstückten Gallion austretten / ward er
 verunglückt / daß ein starcker Wasser-Stoß je-
 nen halben Theil / so weit von dem Jagd-Schiff
 abge-

abgefernet / daß keine Mühe mehr zulänglich/ sie wider zusam zu bringen / als er der alleinige war / welcher der Gefahr noch übrig mußte zuruck gelassen werden. So hat er dann sein Ordens-Kleyd außgezogen / mit seiner Strick-Gürtel zusam geballet/ in das Meer hinauß geworffen/ sich aber dech Allerhöchsten anbefohlen/ mit dem Heil. Creuz in der Hand denen wütenden Wellen anvertraut/wo sichs abermahl nicht ohne Wunder begeben ; Erstlichen daß jener zerstückte Schiff-Theil / kaum ihn Franciscus verlasssen / sogleich in Grund gesunken / zum Zeichen / daß allein seine Tugend war / die ihm mit obhabenden so vilen Menschen biß dahin gehalten. Zum andern/daß sein Ordens-Kleyd immer vor ihm hergeschwommen / und gleichsam den Weeg gezeigt hat/ biß er im Nachschwimmen die Jagd ereylet/und eingestigen war. Wer sihet nit/daß Franciscus in solcher elender Noth treulich erfüllet hat jene Apostolische Liebs-Regul : Möge niemand jemahlen größere Lieb erweisen/ als welcher sein Leben für seine Freund aufsetzt.

Auf solche Weiß ist ein grosser Theil/ die mit Francisco in dem gescheiterten Schiff zuruck gebliben/ohne diejenige / welche voraus dem Land zugefahren / beyim Leben nit ohne grosses Wunder erhalten worden ; aber ihr Freud ward bald wider zerstört / da sie den Orth gang ob gesunden/und indem sie vorhin schon drey Tag keine Speiß genossen / nun vom Hunger desto un-

barmherziger geplagt wurden. Sie haben einige Früchten gefunden denen Aepffeln gleich / aber so vergift / daß welche unbehutsam davon geessen / sogleich aufgeschwollen / und inner 24^o Stunden ihr Leben eingebüßt haben. So hat dann der Heil. Mann mit grosser Mühe etliche Kräuter und Wurzel zusamb gelösen / die er gesegnet / und unter das Volck aufgetheilt hat / biß gleichwohl GOTT ihnen bessere Fürscheidung thuen wurde ; die ihm auch nit ermanglet hat / dann als er sich mit bestem Glauben zum Meer gewendt / ist eine grosse Anzahl bester Fische auß der Tiefe herauf / und ihm zu / in seine Hand eingeschwommen / die Meer-Krebs aber ans Land ihme zugekrochen / welche er ergriffen / und auf 60. Tag für alle genugsamen Vorrath gemacht / dann so vile Tag ist P. Commissarius , der mit einigen beherzteren gen Panama in jenem kleinen Schiff von 100. Meil Weegs zuruck gewagt / ein anders Schiff und Proviant zu schaffen / außgebliben. Unterdessen beflusse sich Franciscus unter bey sich habenden gute Ordnung zu halten / so daß er die wegen an das Ufer aufgeworffenen Waaren / unter dem Hauffen entstandene Zanc / Rauffen und Schlagen zu stillen / neben ernstlichen Zusprechen sich so gar unter scharpffen Geißeln sein unschuldiges Blut kosten lassen. Es hat ihm auch viler ihre Kleinmüthigkeit vil zu schaffsen gegeben / sie könten sich nit bereden lassen / daß P. Commissarius einen so weiten Weeg ohne Schaden in so schlechtem Fahrzeug wurde mögen

gen

gen überwinden. Dife endlichen vollkommens-
 lich zu trösten / hat er ihnen in denen Weihnacht-
 Ferien die gewisse Nachricht ertheilt / daß er mit
 neuem Vorrath inner 3. Tagen bey ihnen wi-
 der eintreffen werde; welche erfreuliche Zeitung/
 ist nit zu zweiffeln / habe ihm die Allerseeligste
 Jungfrau Maria offenbahret / welche sich in
 wunderbarer Schönheit vor seinen Augen /
 in Angesicht viler frommen anwesenden Chris-
 tien / hat sehen lassen. Dann dife die Himmels-
 Königin war in diser Noth seine sonderbare Zu-
 flucht / als welcher zu Ehren er ein Hüttlein auf-
 gebauet / und vor ihrer Bildnuß / die sie noch zeit-
 lich dem Schiffbruch entriffen / alltäglich mit al-
 lem Volck die Lauretanische Litaney / und Salve
 Regina abgesungen hat. Den dritten Tag / wie
 er vorgesagt / ist P. Balthasar Navarrus bestens
 versehen bey ihnen ankommen / zu was unauf-
 sprechlichen Freuden / ist leicht zu gedencen / son-
 derbar weilen in so langer Zeit bey so armer Kost
 keiner auß allen mit Todt abgangen; welche
 dann gern ihr Leben der Vorsorg und Verdien-
 sten ihres H. Francisci Solani zuerkandten / nach
 dem jenigen / welcher die Speiß zu rechter Zeit
 gibt allen / deren Augen auf ihn hoffen / und seine
 milde Hand aufthuet / und alle Thier mit
 seinem Seegen anfüllet.



Das fünffte Capitel.

Der Heil. Franciscus Solanus kombt
glücklich in Peru an / und reysset in
Tucuman.

Also ist der vom Schiffbruch zwar ge-
schwächt, aber gleichwohl noch zim-
lich zahlreiche Hauffen in die neu- an-
kommene Gallion eingetreten / und mit besserem
Wind Peru zugeseglet / wo sie nach einiger Zeit
in dem ersten Port Paora, oder Payra, glücklich
eingelauffen; von wannen Franciscu mit seinen
Brüdern lieber zu Land fortziehen / und in die
Königliche Haupt- Stadt Lima zu Fuß hat
wollen einziehen. In diser Volk- reichen / aber
wegen annehmlicher Situation, und zu allen Wol-
lüssen Bequemlichkeit / sehr lasterhaften Stadt /
hat er sich nit lang aufgehalten / weiln sein
Begierd und Eyfer nach dem Heyl der Heyden /
und so ihn Gott beglücken wurde / der hoffen-
den Martyr- Cron / ihm keine Ruhe gestattete /
hat aber sogleich mit seinen Geist- vollen Predi-
gen / heiligen Wandel / und Strenghheit des Le-
bens / in kurzer Zeit sehr vile groffe Sünder zu
strenger Buß bekehrt / die Kalt- Glaubige ge-
stärckt / die Gottsförchtige zu mehrerem Eyfer
angezunden / und den Nahmen eines recht Apo-
stolischen Prediger und Diener Gottes erwor-
ben. Sofort mit seinem P. Commissario die
gefährliche Reys in die 700. Meil von Lima
ents

entlegene Tucumanische Landschafft angetretten/
welche in der Warheit ihm wohl sauer/ und un-
säglich beschwärllich gestanden ist/ dann weilten
er von seinen gebräuchlichen Fuß/ Wercken
nichts nachgelassen/ unter Weegen gemeiniglich
auf blosser Erd geschlaffen/ baarsuß ohne Soh-
len meistens über Berg und Felsen/ durch dor-
nichtte Wildnussen/ und wie in selben Ländern/ in
von heißen Sonnen-Strahlen erhigten Sand
fortgezogen/ hat er an Leibs-Kräfften also abge-
nommen/ daß er wie ein todtes Bein/ Gerüst
hergesehen. Dessen aber allen ungeacht ward
er im Geist desto mehr gestärckt/ und wo er
Henden angetroffen/ predigte er mit so erhigtem
Eyser die Evangelische Warheit/ daß die wilde
Barbaren/ deren unterschiedliche Sprachen er
wunderbarlich sogleich ergriffen/ wie Don Lu-
dovicus d' Oro Bischoff zu Chile Zeug stehet/
sich wie ein Lämblein leiten lassen. Und nit
ohne Ursach/ dann weilten sich unter disen wilden
und unmenschlichen Völkern ein weites Feld
aufbreitete/ sich in jenen herrlichen Tugenden zu
üben/ welche ins gemein erstaunliche Wunder
und Zeichen begleiteten/ sahen die ob sonst er-
wildte Gemüther bald/ daß ihnen in disem Mann
sonders Heyl zukommen seye. Sie betrachteten
in ihm eine alles Eigennuzes ganz vergessene
Lieb/ welche nichts suche/ als sie recht leben zu
lehren/ eine unergründliche Demuth/ Sanft-
muth/ Sittsamkeit/ und unüberwindliche Stand-
haftigkeit in allen so vielen seinen Mühen und Ar-
beits

beitseeligkeiten / Abtödtung aller unordentlichen
 Gelüsten / unbarmherzige Strengheit wider sich
 selbst / und was dergleichen Tugend-Strahlen
 mehr seynd / welche grähl in die Augen fallen / und
 mit süßem Gewalt die auch viehische Herzen an-
 ziehen. Es haben geschworne Zeugen von diesem
 neuen Apostel aufgesagt / daß er / wie dorten zu
 Jerusalem die Aposteln / zu unterschiedlichen Völ-
 kern von ganz ander / und anderen Sprachen öf-
 ters geprediget habe / deren doch jede Nation ihn in
 ihrer Lands-Sprach verstanden / die sich dann gar
 gern zu wahren Glauben / und Christliche Wan-
 del bereden und leiten lassen. Einen Indianer /
 deme er die Red in Gefahr des Lebens und der
 Seel wider gebracht / verstunde Franciscus in ei-
 ner Sprach / die er seiner Lebtag nie gehört / we-
 niger gelehret / und wurde hintwider von jenem
 ganz deutlich verstanden / darumben er sich un-
 schwär zu Christo bekehrt / und bald nach em-
 pfangenen Heil. Tauff zu diesem seinem Erlöser
 hingefahren ist. Eine andere selben Lands
 Sprach hat er inner 14. Tagen in solcher voll-
 kommenen Zierlichkeit geredt / daß ihm in dem
 gangen selben Umbreyß keiner bevor gethan.
 Daß sich also nicht zu verwunderen ab der un-
 beschreiblichen Zahl derjenigen / die er in dem
 grossen Reich Tucuman, oder Ländern Del Rio
 della plata, und deren Grängen / in Socoton, in
 denen Toconatischen Provinzen / und andern
 mehreren Christo gewonnen / und mit eigenen
 Händen getauft hat. Die unsägliche Menge
 der

der in disen wilden Landschafftten Bekehrten wird
 unschwar auß einer wunderbarlichen Begeben-
 heit / die sich zu Rioxa zugetragen / zu erlernen
 seyn. Es war in diser Stadt noch eine grosse
 Anzahl der Heyden/auß welchen 45. unglaubige
 Caciqui, oder Haupt-Leuth/ eine Aufruhr wider
 die schon bekehrte Christen und Spanier erweckt/
 und in kurzer Zeit einen Schwarm von vil tau-
 send ihres gleichen bewaffnete Männer zusam-
 gebracht / und den Orth umringt haben. Don
 Pietro Coterio Spanischer Stadthalter die Res-
 bellen unter den Gehorsam zu zwingen / ist wie-
 der sie mit seinen Christen/die er zu Pferd gesetzt/
 und so gut er könnte mit Gewöhr versehen hatte/
 außgerückt / welche der Heil. Franciscus mit dem
 H. Crucifix-Bild in der Hand angeführt / die
 Feind/wie er hoffte / baldern und glücklicher mit
 dem Schwerdt seines Munds / als mit dem De-
 gen in der Faust zu erlegen / wie es ihm auch ge-
 lungen ; dann so bald er disen aufrührisch- und
 unglaubigen Schwarm zu Gesicht bekommen /
 und so weit an sie hingenahet ist / daß sie ihn ver-
 stehen könnten / fieng er ihnen an zu predigen mit
 kurz- aber so nachdrucklichen Worten / daß
 gleich auf der Stell 9000. das Gewöhr von sich
 geworffen / für des H. Manns Füßen hingefal-
 len / in Christlicher Lehr unterweisen und getaufft
 zu werden begehrt haben. Dife und desgleichen
 vil so wunderlich- und zahlreiche Bekehrungen
 jener wild- und in abscheulichsten Lastern recht
 Viehischen Völkern/hat Francisco durch das gan-
 ze

ke Königreich Peru einen allgemeinen Ruff zu-
wegen gebracht / daß er je von GOT als ein
wahrer Apostel dahin gesandt worden / daru-
men von allen Städten die Heyden diesem Wun-
der-Mann zugeeylet / die Lehr Jesu Christi auß
seinem Mund anzuhören / seine Kleyder und
Händ zu küssen / und zu ihrem Heyl geführt zu
werden / welche er mit sitzamer Demuth aufge-
nommen / getröst / und der Heerd unseres Hey-
lands Jesu zugesellet hat. Und weil er all-
gemach ihre Herzen so gewonnen / daß er sie in
seinen Händen hatte / war ihm nun nimmer
schwår sie von gewohnten Lasten abzuziehen /
und in ein ganz anders Modell Christlicher
Zucht und Ehrbarkeit umbzugießen / sonderbar
jenen teufflichen Mißbrauch der Indianischen
Weibern aufzuheben / welche sich insgemein selb-
sten zu erhängen gepflogen. Gott nemlichen
hat seiner Stimm nit nur allein wunderliche
Krafft gegeben die Felsen zu sprengen / sondern
auch solche Süß- und Annehmlichkeit / die die
Felsen-harte Herzen mit lieblichem Zwang
zum Heyl der Seelen gezogen
hat.



Das

(a)

Das sechste Capitel.

Von denen Wunder- Zeichen des
Heiligen Francisci Solani in
Tucuman.

Er grosse Gregorius (a) hat es schon als
so angemerket/ daß die Zeichen eigent-
lich für die Heyden und Unglaubige von
Gott verordnet seyen/ als welche/ weil sie oh-
ne Vernunft in ihren Gelüsten wie das Vieh
verfaulen/ nit füglich ihres Irthumb und Un-
glaubens mögen überzeugt werden/ als mittelst
solcher Werck/ welche alle Kräfte der Natur
übergehen: Wann dann Gott den H. Sola-
num der West- Indischen Heydenschaft zum
Apostel ihres Heyls zugesandt/ hat er nit er-
manglen wollen/ die Krafft seiner nit minder als
anderer seiner Glaubens- Botten mit ungemei-
nen Würckungen seiner Allmacht zu begleiten.

Es durchreysete der Heilige Franciscus auf
ein Zeit mit einer grossen Gesellschaft die Tu-
cumanische Wüsten/ welche einer Seiths dem
Marck della Fede von Paragay, ander Seiths
dem Indischen Corduba anligt/ da ist ihm nit
vil ungleiches begegnet/ was Moyß, (b) wann er
sein Volck durch die Wüsten Sin geführt hat/
dann weil sie/ wie dorten/ kein Wasser funden/
und schon allbereit 4. Tag in erhittem Durst
fortreyseten/ fiengen einige an zu murren/ so daß
sie

(a) Hom. 10. in Evang. (b) Num. 20. v. 8.

sie sich vermessien ihre Laster-Zungen so gar auch wider Gott zu schärfen; zu diesem Gottslasteren wendete sich Franciscus, und straffte sie mit ernsthaften Worten / doch wolte er ferners ihr Murren zu verhindern / ihnen Labfal schaffen / sprach derowegen voll des heiligen Eifers: Ihr seyd zwar der himlischen Wohlthaten nit werth / gleichwohl habts Vertrauen zu Gott / er wird euch frisches Wasser schaffen. Zeigt ihnen sodann einen nächst-angelegenen Hügel / mit Befehl / den zu besteigen / da wurden sie einen halben Bogen Papier zusamb gelegt finden / und zwey Schritt davon einen runden Stein / den sollen sie abheben / dann unter ihm werden sie eine Wasser-reiche Quell-Adler finden / wobey sie ihren Durst zu Genügen löschen möchten. Wie er gesagt / hat sichs befunden / und wird diser Brunnen er durch sein Gebett erweckt hatte / noch zur Stund gesehen. Eine gleiche Gutthat hat er bewisen denen neu-bekehrten Inwohnern des Volck-reichen Marckts Talavera, welche wegen Mangel des Wassers den Orth nit ohne grosse ihre Ungelegenheit zu verlassen bedacht waren; dise führte er in ein dürres Feld hinauß / bezeichnete ein Orth / wo sie graben solten / über welchen er das Heil. Creutz-Zeichen gestaltete / und siehe Wunder / bey erstem Streich den sie in die Erde gethan / ist so häufiges Wasser fürgequellet / daß es sich nach wenigem Fortlauff in ordentlich Bächlein abgetheilet / zum Dienst Mühlen anzulegen / und die dürre Felder zu wässern. Dis

sonst

sem Brunn hat Gott durch die Verdienst sei-
nes Heiligen eine wunderbarliche Heyl: Krafft
wider unterschiedliche Kranckheiten und Geyre-
sten beygelegt/ so daß auß allen Tucumanischen
Landschafften alltäglich sehr vile presthafte Leuth
dahin gebracht werden/ und von ihren auch un-
heylbaren/ verzweiffelten Zuständen gesund wer-
den/ er hat noch der Zeit ins gemein den Nah-
men/ der Brunn des H. Francisci Solani. Und
hat diser grosse Diener Gottes in der Warheit
erfüllet/ was der Prophet Amos (a) von dem
H. Ern bezeugt hat: Er hat dem Wasser des
Meers geruffen/ daß es nach Hieronymi (b)
Auslegung/durch unter: irdische Wasser: Leitun-
gen hergestossen/ seine Bitterkeit abgelegt/ trinck-
und fruchtbare Süßigkeit angezogen/ und über
den Erdboden ausgeschüttet hat.

Und laßet sich ansehen/ ob habe dises Element
dem Apostolischen Seelen: Cyserer zu allen Zei-
ten/wie es die Noth erheischen wurde/unerbrüch-
lichen Gehorsam und Unterthänigkeit geschwo-
ren: Dann wann jemahlen starcke Plag: Regen
gefallen/ ob schon alle/ die umb ihn waren/ durch-
auß naß worden/ hat ihn allein nit ein einiges
Tröpflein berührt. Die reißend: und tieffe
Fluß haben ihn ganz liebeich aufgenommen/
und an den anderen Port übergetragen/ dann
wann je auf seinen Reisen ein dergleichen auf-
gestossen/ breitete er nur seinen Mantel über das
Wasser/ und suchte ob ihm wie in einem sicheren
E Schiff

(a) Amos. 5. v. 8. (b) Hier. in hunc textum.

Schifflein hinüber. Einstens wann er von der Stadt S. Michael gen St. Jago dell' Estero auf dem Weeg war/ kam er an einen Fluß / welcher von lang angehaltenen Regenwetter sehr trüb/ und hoch angeschwollen war/ da hat er eine zimliche Zahl reysende Leuth angetroffen / die schon eine geraume Zeit auf des Fluß Abfall warteten/ sicheren Durchgang zu finden/ und darumben die aufgejohrte Lebens-Mittel unter ihnen schon völig geschwunden waren/der H. Vatter auß Mitleyden ergreiffet ein Fischer-Netz / welches er ungefahr und unweit des Fluß gefunden / wirfft solches in das Wasser/ und ziehet damit eine große Menge der besten Fischen ans Land/ womit alle reichlich ersättiget worden. Es wolte sich aber in diesem allein seine Lieb nit befriedigen lassen/ sondern tröstete sie zugleich / daß des andern Tags umb 9. Uhr das hohe Wasser also fallen/ und aufklären werde / daß sie ohne Gefahr werden mögen durchsehen / begab sich alsdann in das Gebett / und erhielt von Göttlicher Güte/ was er hatte vorgesagt. Damit aber das Wunder handgreifflicher wäre / und sie die Wohlthat niemand anderen als Gott/ und denen Verdiensten seines Dieners zuzuschreiben hätten / kaum sie das über-gelegene Ufer betreten/ ist der Strom augenblicklich in aller Ansehen wie zuvor wider angeloffen / trüb und ungestüm worden.

In eben diesen Ländern hat er einen erstorbenen Indianischen Knaben durch sein Gebett zum

zum Leben wider auferweckt. Die Heuschrecken/ welche in der Gegend S. Michael, als ein unzähliger Schwarm/ die Feld-Früchten völlig abzufressen getrohet/ hat er auf Ersuchen deß daselbstigen Stadthalters Don Andrea Sicaerz in das hohe Chiriguaneische Gebürg/ das er ihnen mit dem Finger bemerckt/hingewiesen/ welche auf gegebenen seinen Befehl sich sogleich erhoben/ und wie eine dicke Wolcken dahin geflogen. Als er befragt worden/ warumben er sie nit mit gegebenem Fluch getödtet hab? gab er zur Antwort: Weilen sie dem H. Joanni dem Tauffer ehemahlen zur Speiß gedient/und noch viler Indianer in selben Wüsteneyen ihr Speiß und Nahrung seyen.

In eben dieser Stadt kame der H. Mann ebendarzu/ wann die Bürger einen Stier-Gesetz zusahen/ welches die Toconaten gehalten/ bey seiner Ankunft hat ein sehr erwildter Stier die Schrancken durchgebrochen/ und ist nach überumpleten einigen Indianern schnurgrad auf Franciscum zugelauffen/ dessen er unerachtet alls Zuruffen und Ermahnens ohne Furcht erwartet/ und da er ihm auf den Leib kam/ that er mehr nit/ als daß er ihm seinen Ordens Strick auf das Haupt legte; auf welches das Thier gleich allen Wuth vergessen/ ganz zahm dem Heiligen die Hand leckte/und wie ein sanftmüthiges Lamb liebkosete: und da ihm von dem Stadthalter dieser Sieg wolte zugemuthet werden/ sprach er/ nit ich sondern Gott hat es

gethan. Auch die sonst flüchtige Vögelein waren ihm sehr hold / welche ihne mehrmahlen in grosser Anzahl zugeflogen / und auf sein Haupt / Händ / Schoos / und Achseln niedergesetzt / und auf sein Ermahnen so lang Chor: weiß ihre liebe Music angestimmt haben / biß er seine Tagezeiten gebettet / und sie wider hinzuflehen beurlaubet hat. Von Kranckheiten / und anderen menschlichen Armseeligkeiten / denen er geligliche Hülff: Hand gebotten / sihe ich / meinem Vorhaben kurt zu seyn nit zuwider zugehen / dißmahl zu reden für unnöthig an / angesehen leicht selbst zu erachten / was grosses Heyl von einem solchen Mann / deme GOTT so gar alle Geschöpff hat unterthan gemacht / in Spitalern / Christlich: und Heydnischen Völkern / allen Orten werde fürgetragen haben. Gehe also weiter zu reden.

Das sibende Capitel.

Der H. Franciscus Solanus kombt wider gen Lima, und was er allda Guts gethan.

In der unendlich gütige GOTT alles weißlich und annehmlich in diser Welt anordnet / also haltet er solche seine liebe Fürsorg und Fürsichtigkeit sonderbar seinen getreuen Dienern bevor / damit sie in treuer Arbeit nit gar erliegen. Es haben endlichen unfert

fers Apostolischen Völcker-Lehrers Leibs-Kräft-
 ten unter mühseliger Bekehrung der Tucuma-
 nischen Heydenschaft mit denen Jahren zim-
 lich abgenommen / wie unschwar zu erachten /
 massen er bey so beschwärlichen Reisen durch
 selbe weitsichtige Länder mehrmahlen zwey- zu
 drey Tag keine menschliche Speiß genommen /
 und seinen Leib in so streng- und unbarmherzi-
 ger Zucht gehalten hat / daß vil der Meynung
 worden / die Hitz der Göttlichen Liebe müssen in
 ihm ersetzt haben / was dem Leib durch so gar un-
 gütige Abtödtung entzogen worden / sonst wä-
 re nit möglich gewesen / er hätte längsten so
 schwärem Last unterligen sollen. So hat dann
 der HErr verordnet / daß der Heil. Mann von
 P. Francisco Antonio Ortiz, in dem ganken Kö-
 nigreich Peruß des Ordens Commissario Generali,
 zuruck nacher Lima beruffen / und zum Oberen
 des allda neu-aufgerichteten Recollections-Hausß
 bestellet worden / zu was immer vollen Trauren/
 Weinen / und Beheflagen deren durch ihn schon
 größten Theils bekehrten Tucumanern / ist nit zu
 beschreiben / welche ihn nit anderst als einen Hei-
 ligen / und ihren Apostel verehrt haben. Bey
 seiner Abreiß hat er einem seiner vertrauten
 Freunden auf dessen inständiges Bitten und
 Anhalten seinen Strick / den er nach Ordens-
 Brauch umb den Leib getragen / zuruck gelassen /
 mit welchem jener nach der Zeit vil Wunder ge-
 than / und noch zur Stund in allerhand gefähr-
 lichen Zuständen wunderthätig heylsam ist; son-
 ders

derbar hat eine todt, Francke Persohn durch dessen Berührung augenblicklichen ihre Gesundheit erhalten.

Wir wollen aber jetzt gleich sehen/ was Franciscus seine abgemärgelte Leibs- Kräfte zu erhalten/ in der Stadt Lima für eine Ruhe verschaffen; was ihm der Gehorsam unter denen Heyden ferner zu fruchten versagt/ hat er unter denen Christen mit nit minderem/ wo nit gesdoppeltem Eysen fortgesetzt/ indem er in dieser grossen Stadt und dero Bezirck unbegreiflichen Seelen-Gewinn gemacht hat. Vilmahlen versamblete er das Volk auf öffentlichen Plätzen/ bestige die öffentliche Schau- Bühnen der Gaucler/ wagte sich ein in die Spil-Hütten/ ergriffe sein Crucifix/ und predigte mit so feurigen Worten/ daß auf einmahl alle solche Werckstadt der sündhafften Eitelkeiten in Gott wohlgefällige Buß-Orth verwechslet worden/ und nun nichts gehört wurde/ als Seuffzen/ Weinen/ Herzklopfen/ und Neu-volles Buß-Geschrey/ sonderbar wann er jeweilen altz betagte Sünder auf die Seithen nahm/ und ihnen ihre verborgnisse Sünden/ und verletzten Gewissens-Bosheit mit herzbeknenden Zusprechen und Ermahnungen verweisen hat. Die Zeugen/welche den Proceß seiner Canonization einzurichten schon unter Paulo dem V. bald nach des Heiligen Todt/ dann Urbano VIII. und widerumb Clemente X. welcher ihn im Jahr 1675. den 30. Brachmonath der Zahl der Seeligen Gdtes

tes: Freund zugeschriben / gerichtlich abgehört worden / hatten kaum Wort genug den Fruchtreichen Eysen seines Apostolischen Geists / den er in jenen neun Jahren / die er in der Königlich Haupt-Stadt Lima überlebt hat / in seinen Predigen jederzeit spühren lassen / zu rühmen und fürzustreichen.

Im Jahr 1604. fünff Jahr/und etliche Monath vor seinem seeligen Hintritt gegen Abend / an einem Tag in dem Christ-Monath / brache Franciscus im Geist ganz erhitzt auß seiner Zellen herfür in dem armen Convent Maria der Engeln genannt / wo er damahlen Guardian war / eylet schnur:gerad der Stadt Lima zu / dann diser Orth außser denen Mauren gelegen / deme alsbald eine grosse Mänge Volk / und immer mehr biß auf den grossen Platz nachgefolgt. Allda sienge er an mit entsetzlicher Stimm ihre eingerissene Laster zu straffen mit jenen Worten des Jungfräulichen Apostels; die ganze Stadt seye angefüllt mit Begierlichkeit des Fleisches / Begierlichkeit der Augen / und Hoffart des Lebens / die Unflätherey / Geiz / Hoffart / mit ihren sauberen Töchtern haben überhand genommen / daß Gott nimmer länger zusehen weder wolle noch könne / die Maass ihrer Sünden seye voll / so künde er ihnen dann den erschröcklichen Zorn Gottes an / so fern sie sich mit ihm / der ihnen solchen anzukünden gesandt habe / nit zeitlich werden abfinden durch Reu:volle Buß / dises truge diser neue Jonas mit so erschröcklichem Eysen / der

ihn gleichsam wie einen Löwen brüllen machte/ denen angelauften Innwohnern vor/ daß jeder wohl merckte/ das ergrimte Nach-Schwerdt Göttlicher Gerechtigkeit seye wider sie schon außgezogen / und weil er des angetroheten Wehe keine eigentliche Zeit bestimmt hatte / hielten sie nit anderst dafür / gleich des andern Tags werde die ganze Stadt entweder versinken / oder umgekehrt / oder von wildem Feur wie Pentapolis eingeäschret werden. Und nit ohne Grund/ weil der H. Mann selbst öffentlich bekennet hat/von Gott gesandt zu seyn / und wurde außser Zweifel das angetrohet Ubel über sie kommen seyn / wann nit eine so ungewohnte Buß / wie wir hören werden / erfolget wäre. Dann sogleich ist auß dem Plat / und durch die ganze Stadt ein so erbärmliches Schreyen / Weinen / und Heulen gehört worden / daß man hätte vermeynen sollen / es wäre der Jüngste Tag obhanden / ein jeder eyle sich und das Seinige in solchen Stand zu setzen / daß der bevorstehende unglückselige Augenblick keinen unbereitet überfalle. Selbe ganze Nacht stunden die Kirchen offen / weil das büßende Volck so häufig zusamb geflossen / daß nit möglich war sie von dar abzuwenden / wo sie hofften Gnad und Barmherzigkeit bey dem erzörneten Gott zu erbitten. Die Anzahl der Priesterschaft war nit zulänglich alle reumüthige Sünder Beicht zu hören / darumben nit wenig sich öffentlich vor allem Volck sich ihrer abscheulichsten Sünden anklag-

flagten / das ungerechte Gut ward von Wucher- und Ungerechtigkeiten herauß gegeben / die Feindschaften aufgehoben / aller Pracht niedergelegt / kurz alles zu sagen / es war in Lima zu sehen ein neues Ninive in ihren Buß-Afchen / und Zähern / so daß sich Gott selbst über sie erbarmet / und den gefassten Zorn wider eingezo-gen hat / besonders weilten der Schröcken so gar auch die Klöster und geistliche Stifter angefallen / und aller Orthen in allen Gottes-Häusern das Hochwürdigste Sacrament zu allgemeiner Anbettung angesetzt worden / man stellte überall die wunderthätige Bilder der Heiligen hervor / verordnete Processionen an in rauhen Buß-Kleidern / und unter blutigen Geißen / jeder thate / was ihm seine Neu-GOTT zu besänftigen / angabe.

Diese wunderbarliche Bewegung / und Verwirrung des Volcks / sahen der damalige Vice-König Graff von Monte Reale, der geheime Stadt-Rath / und selber Zeit Hochwürdigste Herr und Erzbischoff zu Lima Turibius Ildephonsus Mongrovejo mit erstaunlichen Augen an / und weilten sie in Person nit gegenwärtig waren / den Buß-Prediger selbst anzu hören / hielten sie für rathsam den P. Commissarium Generalem S. Francisci Ordens zu ersuchen / seinem Solano zu befehlen / vor denen von ihnen abgeordneten ansehnlichen Männern zu sagen / was / und auß was für einem Grund er dem Volk geprediget habe / worauß so entsetzliches Erstaunen /

nen / und erstaunliche Buß erfolgt seye. Der
 H. Mann wird sothan nach Mitternacht in das
 Zimmer beruffen / wo P. Commissarius neben des-
 sen Abgeordneten / und grossen Gefolg hoch-
 verständiger Herren versamblet waren / wohin
 er alsobald gefolgt / und da ihn einer trösten
 wolte / soll sich nichts fürchten / antwortete er :
Wer gethan hat / was ihm Gott befoh-
len / hat nit Ursach einige Furcht zu haben.
 Wann er dann in das Zimmer eingetreten / und
 ihm der Erz-Bischöfliche Befehl / wie auch des
 Vice Königs vorgetragen worden / widerholte
 er seine Predig unverzüglich mit eben vorigem
 Enfer / wie er sie auf dem Platz gethan / zu eben
 solchem Schröcken der Anwesenden / so daß sie
 nit minder bewegt worden ihre Sünden ernst-
 lich zu bereuen / an die Brust zu schlagen / zu wei-
 nen / die Haar aufzuraffen /c. wie sie in dem
 Volck gesehen / welches dann dem Königlichen
 Stadthalter Anlaß gegeben / nun nimmer zu
 zweiffeln / Franciscus, was er gethan / habe alles
 auß höchstem Befehl gethan / darumb ist bil-
 lich / sagte der kluge und gottseelige Herr / daß
 wir sambtlich gehorsame Folg leisten ; also
 hat die ganze Stadt in angefangener Buß an-
 gehalten / und ist in der Warheit die ganze
 Stadt unter über sich gekehrt / weilen aller Wan-
 del und Sitten gänglich erneuert worden / daß
 also auch die Göttliche Gerechtigkeit in Ansehen
 so ernsthafter Buß erweicht worden / die wohl-
 verdiente Straff ihrer Mauren / Leib / und See-
 len

len Verhängung einzustellen / dem H. Francisco
 aber die Ehr und Ruhm heimbgefallen / so seltsamer
 Bußfertigkeit der von Göttlicher Güte
 brauchbare Werckzeug gewesen zu seyn.
 Nichts desto weniger hat einige Jahr hernach/
 wann dise Stadt abermahl zimlich tieff in den
 Noth voriger Laster ingerunnen / der erzürnete
 Gott Anno 1609. einen erschrocklichen Erdbis-
 dem über sie geschickt / zum Zeichen daß er die
 schon lang verdiente Zucht-Ruthen noch nit gar
 hingelegt / sondern nur ins Fenster gesteckt habe/
 sie bey widerholter Bosheit aufs neue herzu-
 rufen zu billicher Rach. Dise Erschüttung ist in
 der Nacht geschehen / darumben das Volck /
 Zweifels ohne voriger Betrohung noch inge-
 denck / daß andern Tags in aller Frühe dem Re-
 collecten-Closter zugelauffen / und mit wehmü-
 thigen Stimmen daß H. Manns Fürbitt und
 Hülf angeruffen hat; welchem er mit dem heil-
 igen Crucifix in der Hand / wie vor 4. Jahren
 ihre Unbeständigkeit / und neu-angehäuffte Sün-
 den mit eben jenem Eyser als dorten verweisen
 hat / und weil er verspührte / daß sie nit mit
 gleichem Ernst zur Buß greiffen wolten / erhub
 er nach allen Kräften seine Stimm / und mit
 fürchtlichem Geschrey befahle er denen Elemen-
 ten / der Erden / und Luft in Krafft Gottes / sol-
 len auf der Stell ihren Zorn zeigen wider die
 unsinnige Undanckbarkeit dises Volcks / welches
 über ihre grobe Verbrechen nit zitteren / und die
 Göttliche Rach nit fürchten wolle. Er hatte
 kaum

kaum aufgeredt / erhueb sich ein so entfeglicher Sturm / und Saufen der Winden / neben einem so graußlichem Erbidem / daß die arme Burgerschaft nur nichts mehr hoffte / als diser werde jener Tag seyn / der ihre Stadt zusamb werffen / sie mit Leib und Seel in die Höllen vergraben werde : doch fasten sie noch ein Herk / fielen vor des Heiligen Füß nider / schreyen mit vilen Zäher / fließen zur Göttlichen Barmherzigkeit umb Gnad / versprochen Besserung ihres Lebens / Franciscus wolte doch für sie bitten / und dißmahl noch Verzeihung bey dem Herrn erhalten ; deren Kläglich und reumüthige Stimm endlichen sein Herk also bewogen / daß er denen Winden gebotten ihren Zorn zu legen / und also alle Gefahr auf einmahl gehoben hat. Wannenhero sich nicht zu verwunderen / daß dise Stadt sich nachmahlen gleich nach seinem Todt so ernstlich bemühet hat / disen ihren Erhalter baldist auf die Altär zu danckbarer Verehrung aufgestellt zu sehen / und Gott in Francisco als einem von der H. Kirch rechtmäßig erklärten Heiligen anzubetten / welches sie endlichen voriges Jahr / wie wir unten einführen werden / den 26. Decembris glücklich zum Stand gebracht hat. Unterdesen schliesse ich auß disem allem / daß Gott disen seinen Diener denen West. Indianern nit nur zu einem Apostel / sondern zugleich Propheten und Schutz. Patronen verordnet hab / sie zu ihrem Heyl zu lehren / und vom zeitlich und ewigen Untergang zu retten.

Das

Das achte Capitel.

Der Heil. Franciscus Solanus ein Prophet.

Mancherley seynd die Würckungen / sagt der H. Apostel Paulus, (a) welche der Heilige Geist in denen Gottes-Freunden sehen laßt / ist aber nur ein GOTT der alles in allen würcket: einem jeglichen aber wird die Offenbarung des Geists zum Nutzen mitgetheilet / sonderbar aber ist die Gnad der Weissagung / und die Geister zu untersheyden / nit so fast für ihre eigene Versohn / als anderen zum Besten angesehen / wie die Schriftsteller beobachten; Wir haben es schon zum öfteren eingedruckt / daß unser Heil. Franciscus Solanus von Göttlicher Fürsichtigkeit in diesen unseren letzten Zeiten als ein Heil. Apostel der Americanischen Heydenschafft außergewählt worden / so hat sich dann wollen zimmen / daß er Göttlicher Allweisheit einen Antheil hätte / und nit minder / als anderen seines gleichen Apostolischen Männern die Gnad der Weissagung / und Erkandnuß der menschlichen Herzen gegeben wurde / wie sich dann in ihm zu unterschiedlichen Zeiten / wie es die Noth der ihm anvertrauten Völkern erheischete / in grosser Vollkommenheit hat spühren lassen. Ich will nur etliche hieher setzen / die übrige mögen bey Didaco von Corduba einem

ge

(a) 1. Cor. 12, 7. 6.

gebohrnen Limaner / und Alphons de Mondicta deß H. Officii Qualificatoren / und in der Provinz der zwölff Apostlen Commissario gelesen werden.

Anno 1603. hat er der Stadt Truxillo von der Cankel vorgesagt / daß sie nach 18. Jahren durch einen Erdbeben völlig werde zusam̃ und zu Boden fallen / die alleinige Cankel / auf welcher er dermahlen stunde / werde unbeschädiget stehen bleiben. Difes kündigte er so deutlich / und mit allen Umständen an / daß man hätte glauben sollen / er sehe so künftige Verhörung und Stein-Hauffen würcklichen vor seinen Augen; darumben einige Fürsichtigere der Straff außzuweichen den Orth verlassen / doch aber weilten so lange Jahr nichts erfolgt / wider dahin gezogen / und eben recht ankommen seynd / im achtzehenden Jahr mit anderen ihres gleichen Ständen von zusam̃ gefallenen Häuser und Mauern verschüttet / und erstücket zu werden. P. Ludovico Ayala, da diser noch ein Jüngling war / hat er weißgesagt / daß er künftig in die löbl. Societät JESU werde eintreten. Dem Generali Vicario deß Ordens Unser Lieben Frauen von der Erlösung der gefangenen Christen / hat er Versicherung gethan / daß er von seiner schwären und gefährlichen Kranckheit wider aufstehen / und vollkommen genesen werde / wie dann bald erfolgt. Frau Sylvia, eine Ehe-Gemahl Herrn Georgii Mancico, eines vornehmen Königlichlichen Ministers / tröstete er in ihren Kindes

Nos

Nöthen / soll ihre Furcht und Todts-Sorgen
hinlegen / sie werde glücklich entbunden werden.
Magdalena von Salinis einer Jungfrauen / die
dem Heiligen ganz unbekandt war / sagte er vor/
sie werde sich in ein Clariss. Kloster einschließen/
und allda ihrem Gott dienen. Was er in der
Insul Gorgona, und selbigen Meer-Buesen / sei-
nen Schiff-brüchigen Reys-Gespannen für tröst-
liche Versicherung gethan / ist schon oben im 4.
Capitel angedeutet worden / wie auch / was in
Tucumania er deß zu findenden Wassers halben
getröstet hat / welches im 6.ten Capitel angezogen/
und hier zu widerholen unnöthig ist.

Es war dem H. Francisco nichts neues mit
seinen scharpffsichtigen Augen in die Herzen der
Menschen einzusehen / und sie ihren verborgni-
sten Sünden halben Wort zu straffen / und zu
ernstlicher Buß zu ermahnen; vilmahlen hat er
einige angeredt / die er so gar zuvor niemahlen
gesehen / sollen dise oder jene Sünden beichten/
deren niemand als sie / oder aber auch sie selbst
wegen Vergessenheit keine Gedächtnuß und Wis-
senschafft hatten / er aber ihnen hersagte / ob lese-
te er sie auß ihrem Herzen / wie auß einer von ihnen
selbst geschribenen Beicht mit allen Umständen/
der Zeit und deß Orths herauß / wo / wie / wann /
und auf was Weiß sie dieselbe begangen haben.
Einer wolte sich einstens entschuldigen / könne
jetzt nit gleich seine Sünden beichten / auß Vor-
wand / seye vonnöthen / daß er sich zuvor deren
recht und wohl bedencke / und vorbereite.

Franz

Franciscus hat diſe ſeine Auſſflucht ſogleich abgeleinet / wann er ihm an ſtatt eines Beicht-Spiegels gedient / und ſeine groſſe Verbrechen beſſer zur Gedächtnuß gebracht hat / als wann er ſein Gewiſſen zu erforschen weiß nit wie vil Zeit mit möglichſtem Fleiß hätte angewendt. Auf ſolche Weiſſ iſt er begegnet einem gewiſſen Petro von Andasalazar, dem er ſeine Sünden eine nach der anderen / ſo vil er in Frankreich / Caſtilien / und Portugall begangen hatte / und ihm ſelbſten nimmer außführlich bewußt waren / umbſtändlich hergezehl. Gregorium Loppez, und Mariam von Valera, ermahnete er ihre heimlich geſünnte Rach und Zorn fallen zu laſſen. Joannem Bolanum, und Joannem Luzerum, welche vorſeklich entſchloſſen waren ihren Feinden einen Daell, oder nach Leib und Leben Kampff anzufagen / oder zu liſſeren / hat er ihres böſen Anſchlags geſtrafft / und abgehalten. Welche und mehr dergleichen wunderbarliche Erkandnuß der verborgniſten Gedancken / und Hergens-Geheimnuſſen / iſt unſchwar zu errathen / in was groſſes Anſehen und ſicheren Wahn der Heiligkeit Franciscum geſetzt haben / ſonders bey jenen die es betroffen / und auß augenſcheinlicher Gefahr ihrer Seelen ſeynd außgewunden worden. Und nit unbillich / an geſehen / unerachtet ſo herrliche Gnaden und Gaben deß Heil. Geiſts ins gemein in denen Chriſtlichen Schulen nur als freywillige und unversdiente Geſchenck Gottes gehalten werden / werden ſie gleichwohl meiſtens der höchſten Tugend /

Send/ und vollkommenen Heiligkeit zu Theil / als
 ein Merckzeichen jener hohen Gunst / mit welcher
 sie Gott als seine geheimbste Freund zu begna-
 den pflegt : Welches mir dann eben recht Gele-
 genheit an Handen gibt dieses grossen Propheten
 hohe Tugenden/ so kurz wird seyn mögen/ zu be-
 rühren / welche / nit zu zweiffeln / ihn solcher ge-
 heim- und weit außsehender Wissenschaften
 haben würdig gemacht.

Das neundte Capitel.

Von denen hohen Tugenden des H. Francisci Solani.

WAnn ich da die Feder brauchen wolte/
 wie ich solte/jede Tugend in jener Maasß
 und heldenmüthiger Vollständigkeit zu
 beschreiben/ in welcher sie Franciscus zu üben von
 Anfang bis zu End gewohnt ware / gestehe ich
 meine Blödigkeit gleich anvorn / daß mich weder
 anzufangen / weder ein End zu finden getraue.
 Will mich derowegen allein bedienen eines kur-
 zen Ausßzugs R. P. Jacobi Alvarez de Paz , den
 er zur Sach in dem anderten Tomo , fünfften
 Buch / ersten Theil / dreyzehenden Capitel an-
 setzt / folgenden Inhalts :

„ Er war (Franciscus Solanus) ein von Hei-
 „ ligkeit berühmter Mann/und würdiger Sohn
 „ des Seraphischen Vatters Francisci. In sei-
 „ nem H. Orden hat er über 40. Jahr gelebt/
 „ und

„ und diese ganze Zeit sich gar nit saumseelig
 „ verhalten / sondern auf dem Weeg des Geists
 „ ganz schnell und hurtig gelauffen. Er war
 „ über alle massen demüthig / ein grosser Ver-
 „ achter seiner selbst ; alle Ehr und Würden
 „ verlachte er ; ganz mild und sanftmüthig /
 „ gedultig / gehorsam / und forderist in Reini-
 „ gkeit und Keuschheit mehr / als kan gesagt wer-
 „ den / vortrefflich. Er brannte vor Lieb seines
 „ Nächsten / besuchte die Krancke gar oft / und
 „ tröstete sie mit sonders süßen Worten ; der
 „ Eyser des Hauß Gottes / und nach dem Heyl
 „ der Menschen verzehrten ihn / seine Predigen
 „ waren nit geschliffen / noch nach der Kunst
 „ weltlicher Weißheit aufgetheilt ; wohl aber
 „ waren sie sehr mächtig die Gemüther von un-
 „ ordentlichen Begierlichkeiten zu reinigen / und
 „ zur Liebe der Tugenden anzuzünden. Er war
 „ ein sonderbarer Liebhaber der stillen Ruhe /
 „ und so fern nit die Liebe des Nächsten was
 „ anders erforderte / bliebe er gern allein ; und
 „ in diser seiner Einsamkeit begab er sich auf
 „ das heilige Gebett / in dem er vertiefft oft auf-
 „ ferlich verzußt mehr in dem Himmel als auf
 „ der Welt lebte. Dahero er ganz in solche
 „ Seelen-Ergöghlichkeiten verliebt mehrmahlen
 „ ganze Nacht vor dem Antritt bey dem aller
 „ heiligsten Altars-Sacrament zubrachte / all-
 „ wo er auf seinem kleinen Geiglein auffspihlte /
 „ Psalmen sange / und in Verkostung himmlis-
 „ cher Freuden verharrete. (Dieses Geiglein
 ob

obwohl ſie übel zugericht / nur mit ein- und ander-
 derer Seiten beſpannt / und er ſelbſt diſer Kunſt
 gang unerfahren / hat er ſehr vilſältig gebraucht /
 wann er ſeine gewohnte andächtige Lieder von
 der Geburt Chriſti / Mariae der Jungfräulichen
 Mutter / und was dergleichen / geſungen hat / wo
 er gemeiniglich im Geiſt alſo angezündet wor-
 den / daß er mehrmahlen verzuckt / jeverleien be-
 zwungen war in dem Garten / oder offenen Fel-
 dern Luſt zu ſuchen / die innerliche Hiß zu kühlen /
 wo man ihr dann öfters ſeyfften hörte : O
 Liebe Gottes ! O Liebe Gottes ! O wie
 ſüß iſt es Gott lieben. Auf eine Zeit beſuch-
 te der H. Mann eine francke Abbtiffin / welche
 eine groſſe Gutthäterin ſeines H. Ordens war /
 ſie in ihren Schmerzen zu tröſten : da gedachte
 die Bethligerhaſſte Frau / wann ihr der hei-
 lige Mann doch nur die Lieb erwieſe / und ein-
 oder anderes Gefänglein ſingete : ſolche ihre in-
 nerliche Begierd hat der Herzen Sprach ſchon
 gewohnte Franciſcus ſogleich im Geiſt erkandt /
 ſienge alſobalden ungebetten einige Weihnacht-
 Lieder von dem zartſten Jeſus-Kindlein zu ſin-
 gen an / mit ſo zarter Andacht / daß er vor Süß-
 ſigkeit ſeines Herzens das Geſang bald abbre-
 chen mußte / die Krancke aber unſäglichem Troſt
 darvon empfangen hat. Ein andermahl hat
 R. P. Joannem von Azbrytia ſelber Provinz
 Provincial-Miniſtern eine gewiſſer Urſachen hal-
 ber ſehr beſchwärlliche Traurigkeit und Melan-
 choly überfallen / ſo daß er einige Linderung zu

erholen / und Trost zu schöpfen Franciscum besucht / von diesem befragt / wo es ihm fehle / gab er zur Antwort : ihm fehle nichts ; zu welchem der H. Mann : wann man schon den Zustand verbergen will / seynd doch eine / die ihn erkennen ; ergreift alsdann sein Geiglein / singt zwey Gesängelein von Maria mit so wunderbarlicher Krafft und Anmüthigkeit / daß in dem Herzen des Oberen augenblicklich alle Traurigkeit verschwunden ist.) Ich will aber in ob angefangenen Worten P. Alvarez de Paz wider fortfahren : „ Ist dahero kein Wunder / wann er mit dergleichen Tröstungen überhäuffet wenig achtete ; daß er sich aller zeitlichen Tröstlein / warhafftig arm / beraubt sahe / als welcher umb Christi willen aller anderer Dingen Abgang für seinen Schatz / und Freud hielte. Er war dann der Armuth also ergeben / daß er sich mit einer gar schlechten Kutten und Kleydung bes Fridiget / kaum so vil annahme / als ihm zu Erhaltung seines schwachen und Francklichten Leibs höchst nothwendig war. Dann er dessen Feind / oder besser zu reden / wahrer und aufrichtiger Freund / lieber wolte disen seinen aufgemärgelten Leib mit Fasten / Wachen / und allerhand Strengheiten (welche in der Wahrheit schier gar unmenschlich waren / so daß er ihm selbst endlichen im Gewissen einige Unruhe und Aengstigkeit verursacht / daß er auf Unverstand / wie er sagte / der Sach zu vil gerhan / und seine Kräfte vor der Zeit so gar abgeschwächt

schwächt hatte. Welche Angst aber ihm Gott wider abgenommen / da er ihm die grosse Glory gezeigt hat / welche auf ihn wegen so geübten Strengheiten wartete) „ plagen und peynigen / „ und also dessen Wohlfahrt befördern / als ihn „ mit Zärtlen / und allzugelinden Verfahren in „ das Verderben stürzen. Damit aber der „ Sach ein End gemacht werde.... sage ich „ kürzlich / und mit wenigen / sein ganzes Leben „ seye anders nichts gewesen / als ein heiliges „ und über die massen nützliches Würcken / und „ ein inbrünstiges mit allerhand Göttlichen außserordentlichen himmlischen Gnaden / und Erleuchtungen angefülltes Betten. So vil an gezogener P. Alvarez, welcher dises von dem Heil. Mann geschriben eben in selben Jahr / wann Franciscus dises mühsame mit dem ewig seeligem Leben verwechslet hat.

Nur dises muß ich hier noch beysetzen / daß diser grosse Diener Gottes bald nach Eintritt in den Seraphischen Orden der Väter Recollecten in seinem Gebett / und hierzu theils nothwendig / als da seynd der Glaub / und Hoffnung / theils mit würckenden Tugenden der Demuth / Verachtung seiner selbst / und Erhöhung Göttlicher Güte / Liebe Gottes / Andachts-Eyfer / und was dergleichen mehr mit unterzulauffen beginnen / so weit kommen / daß er kaum mehr zu Gott betten könnte / ohne also gleich ausser sich selbst entzuckt zu werden / welches ihm mehrmahlen auch in seinen Predigen widerfahren /

sonders wann er einsmahls am Fest des Heil. Didaci seinen Brüdern jene Antiphon auslegte: Dulce Lignum, dulces Clavos, dulcia ferens pondera! O du süßes Holz/ O ihr süße Nägel/ O was süßen Last habt ihr getragen! Und widerumb/ wann er in einer Predig denen Closter Jungfrauen zu Lima jenen Vers auß dem Lob-Gesang Maria erklärte: Mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heyland. (a) Wo er gemeiniglich in häufige Zäher zerflossen/ und nachgehends sein Leib wie ein Stein unbeweglich und hart wurde. In der Vigil, oder Vor-Abend Portiunculæ ist er 12. Staffel hoch in die Luft erhoben worden. Ein andersmahl ist er auß seiner Zellen von Innbrunst des Geists erhebt 4. Schuch hoch durch das ganze Closter mit aufgespannten Armen/ und gegen Himmel verwendten Augen in den Lüften wie in einem schnellen Flug getragen worden/ und widerholte immerdar mit heller Stimm einige Sprüche auß Göttlicher Schrift/ biß ihn endlichen Bruder Ildephon- sus Mugnoz, und des Convents Tertiarius oder Servitäl mit beyden Armen umfasset/ und in sein armes Kämmerlein wider zuruck getragen haben/ wo er eine Zeit in einer Liebs-Ohnmacht gelegen ist. Jeweilen ist er im Gebett/ wie auch unter H. Mess (Dann in das allerheiligste Altars-Geheimnuß er sonders zart verliebt/ und meistens unter solchem Heil. Mess-Opffer/ öftters auch

(a) Luc. I. v. 47.

auch in Ansehen Ludwigen Velasco von Salinas Vice-Königs in Perù, der ihm vielmahlen selbst zu Altar diene / verguckt war) mit so wunderbarlichem himmlischen Glanz umgeben gesehen worden / daß die fürbrechende Strahlen kein Aug ertragen mögen.

Was seine Reinigkeit so Leibs als der Seelen anbetrifft / haben die / welche stets umb ihn gewesen / und umb sein Leben und Wandel genaue Wissenschaft hatten / andlich aufgesagt / daß niemahlen auß seinem Mund ein einiger vergebenes / unnütz / ungedultig / oder sonst nur läßlich sündhaftes Wort gehört worden ; und kan auf ihn eigentlich gezogen werden jenes des Heil. Jacobi (a) in seiner Catholischen Epistel : Welcher niemahlen mit einem Wort anstoß / der ist ein vollkommener Mann. Wie es jene genugsamb erfahren haben / denen Franciscus sein Gewissen anvertraut hat / als welche allzeit genugsamer Materi halber / wie sie das H. Sacrament der Buß erforderet / in Zweifel stehen mußten / ob jene Unvollkommenheiten / wie sie etwann der H. Mann darsür ansah / fähig seyen durch die Schlüssel der Heil. Kirch absolvirt zu werden. Wie behutsam aber diser Jungfräuliche Völcker-Apostel / die Ehr / und unbemäseste Reinigkeit seines Leibs bewahret habe / ist unschwär auß jenem zu schließen / daß er die Ansprach der Weiber / außser in Seelen-Geschäft / nach Lehr und Exempel

D 4

sei

(a) Jac. 3. v. 2.

seines Seraphischen Vatters jederzeit sorglichst
geflohen/ darumben wann er bey seiner Ankunfft
in Tucuman vermerckt/ daß die Weiber allda
sehr aufgelaßen / und frech in Sitten und Re-
den waren/ hat er verhütet/ daß seine Wohnung
allenthalben zu 100. Schritt von ihnen abge-
schnitten / und keine ohne Noth für ihn gelassen
wurde. Sonderbar ist diese Englische Jugend
zu sehen gewesen in seinem schon entseelten Leib/
welcher / wann ihn ein gewisser Johann Mon-
dragon unbehutsam an bloßem Knye berührt /
alsobald als ob er noch lebte/ zu aller Anwesenden
Erstaunen den Fuß gezuckt / und übersich gebos-
gen und aufgezo-gen hat / zum Zeichen seiner un-
versehrten Jungfrauschaft / und daß er auch
todter die mindiste Sinnlichkeit nit ertragen
möge / wie gleich deutlicher erfolgen wird.

Das zehende Capitel.

Von dem seeligen Todt / und Be-
gräbnuß des H. Francisci Solani.

Die Zeit mahnt uns / nun seine letzte
Krankheit / und seeliges End zu be-
schreiben / in welchen Franciscus sein so
Eugend- voll und recht Apostolisches Leben be-
schlossen hat ; vile grosse Beschwärden hat der
Heil. Vatter Zeit seines zimlich langen Lebens
aufgestanden / auch manche griffige Verleumb-
ungen und Verachtungen mit wunderbarlis-
cher

cher Gedult und Sittsamkeit übertragen / dann ihm Gott als einem seinem besonderen Freund in keinem verschont hat / so daß man billich hätte glauben sollen / stunde ihm nun nichts mehr bevor / als das hintergelegte Gut / ewig- seeligen Lohn / und Eron zu empfangen. Aber der unendlich fürsichtige Gott wolte noch jenes Gold haben / welches in dem Feuer der peynlichen Schmerken biß auf das Feiniste gereiniget und geläutert seye / seinen Diener zu becrönen. Darumben er mild- väterlich verordnet / daß Franciscus künfftig- hin auch denen Kranken ein in Göttlichen Willen außserst- ergebener Gedults Spiegel seyn solle / und über ihn ein zugleich schmerzlich- und langwiriges Giff- hitziges Sieber verhängt. Es war der Monath May / wann ihn diser verdrüßliche Zustand angefallen / und zu Beth gelegt hat / und hielte an biß auf den 14. Julii / allbereit zwey Monath ; in welcher Zeit er immerdar sein gewohntes Spruchlein : Glorificetur Deus , Gott seye geprysen ; im Mund führte / und sich herzlich erfreuete / daß bey erschwächten seinen Kräfften nun GOTT barmherziglich ersetze / was ihm nimmer möglich seinen Feind / also nannte er seinen Leib / sein wohl herzunehmen und zu peynigen. Es konnte ihm seine giftige Sieber : Hiß nit so häfftig zusetzen / daß ihm nit noch mehr seine Liebs- Hiß einseurete / die er ohn Unterlaß mit widerholten Schuß- Gebettlein / Anschauung seines gecreuzigten Heylands / tieffen Betrachtungen und

D 5

himme

himmlischen Begierden mehr und mehr anflam-
 te/ so daß er mehrmahlen in seinen Verzuckungen
 nit wußte / wer umb ihn wäre / noch denen An-
 wesenenden Gehör zu geben vermöchte. Die Liebs-
 erbigte Wort und Lob, Spruch waren Anzeig
 genug / mit wem sein Gemüth beschäftiget wä-
 re. Am hohen Fest der Heil. Dreyfaltigkeit ist
 er unverhofft aufgesprungen / und vom Geist
 Gottes ganz eingenommen / als ob er auß ei-
 nem süßen Liebs-Schlaff aufgewacht / ruffte er
 mit lauter Stimm : Lasset uns den Vatter /
 und den Sohn / mit dem Heil. Geist loben/
 und benedeyen. Könnte wohl einen Wahn ver-
 ursachen / ob sich nit dieses höchste Geheimnuß/
 so vil ein Mensch fähig ist / vor seinen Augen ha-
 be sehen lassen ; dieses ist gewiß / daß die gegen-
 wärtige seine Brüder in ihren Herzen einen un-
 gemeinen Erub verspühret haben / der sie zu glei-
 chem Lob hat angesporrt. Mit vil ungleiches ist
 ihm begegnet am hohen Fest des H. Fronleich-
 nambs Christi / wann er von seinem Beicht-
 Vatter besucht / eben mit himmlischen Gedan-
 cken und Gebärden beschäftiget war / und an
 ein gewisses Orth deutend / oftmahlen in dise
 Wort des 94.igten Psalm Davids aufgebros-
 chen : Kommet / lasset uns anbetten / und
 uns vor GOTT niederwerffen ; ob hätte er
 was Göttliches gesehen. Zeweilen muste man
 ihm den Passion Christi vorlesen / oder die Psalm
 Davids / oder andere geistliche Lieder sonders
 von

von denen Geheimnussen der Allerseeligisten Jungfrauen Maria vorsingen/ dann und wann still halten/ umb solche besser bedencen zu können/ in welchen Übungen er aller nothwendigen Speiß und Tranck vergessen/ daß er muste ermahnet werden/ sich zu Zeiten ein wenig zu laben/ welches er auch/ obwohlen er den Tag/ und die Stund seines herbeynahnenden Todts/ und darumb wohl wuste/ daß ihm nichts mehr erspriesslich seyn wurde/ nichts destoweniger/ mit Christo biß in den Todt gehorsam zu seyn/ ganz willig annahme. Einstens/ als er auß einer tieffen Verückung zu sich kommen/ hörte man ihn mit Frost/ vollem Herzen frohlocken mit dem gecrönten Psalmisten: Ich hab mich erseyet ab dem/ was mir gesagt worden/ wir werden eingehen in das Haus deß Herrn. Die solchem Jubel zugehört/ hatten zwar Freud darob/ sonderbar da er ihnen den Tag benahmste/ das Fest deß H. Bonaventura, den 14. Heu. Monaths/ an welchem er zur himmlischen Freud werde beruffen werden/ aber sie betrübten sich zugleich/ und nit wenig/ einer so fürtrefflichen Zierd/ und Führers ihrer nun in besten Glor grünenden Recollection beraubt zu werden/ daß es nöthig war/ daß sie der fromme Vatter tröstete.

Die Vögelein/ die ihm so manche unschuldige Freud gemacht/wann er sie auß seinen Händen gespeißt/ und sie hinwider auf seinen Befehl mit ihm das Göttliche Lob angestimmt haben/ wolte

wolten nun auch bey seinem Todt nit abwesend seyn / flogen häufig herbey unter die Fenster des Kranken-Zimmers / und stimmten ihre Musican / die umfliehende Brüder in ihrem Gebett und Psalm-Singen zu begleiten. Endlichen ist der Tag des H. Bonaventuræ angebrochen / wo dann der schon Reif-fertige Franciscus, dann einige Tag zuvor schon ist er mit denen nothwendigen H. H. Sacramenten versehen worden / mehr dann jemahlen in allerhöchste Jungends-Übungen aufgebrochen / bis er endlichen unter erhigten Begierden nach nächst zu genießender Himmels-Freud nit ohne Verzückerung / da die Vögelein am allerlieblichsten zusam geschlagen (daß man hätte sollen muthmassen / es stecken andere vom Himmel gesandte Musicanten unter ihren Federlein) und die Brüder in Abbetung des Nicenischen Symboli, oder Glaubens-Bekandtnuß zu jenen Worten kömen : Und er ist eingefleischt worden vom H. Geist auß Maria der Jungfrauen/zc. Er aber sein Glorificetur Deus. Gott sey Glory und Ehr / bis auf die letzte Sylben ausgesprochen / ganz sanfft eingeschlaffen / und wie ein Liechtlein aufgeloßcht ist / im 60 Jahr seines Alters / furohin mit unendlich vermehrtem Glanz unter denen Himmels-Liechtern zu leuchten ewiglich.

Dieses letztere zu glauben hat sein hinterlassener H. Leib genugsame Zeugschafft gethan / welcher seine vorige Gestalt völlig verändert / und eine übernatürliche Holdseeligkeit angezogen hat /
dann

Daß welcher zuvor von seinen ungütigen Streng-
 heiten gang abgedorret war / so daß die Haut
 eben an denen Gebeinen und Nerven angeklebet/
 von der Sonnen-Hiß verbrannt/das Angesicht/
 Hand/und Fuß runklicht/und mit vilen Schrums-
 ten angefüllt geschinen / ist auf einmahl leibig/
 wohlgestalt / aufgehäutert / weich / und biegsam
 mit annehmlicher Wärme vermischet erfunden
 worden / daß er nit ein Leib eines erstorbenen /
 sondern sanfft schlaffenden Menschen anzusehen
 war. Ich will hier nur kurz einrücken / was ob-
 angezogener P. Alvarez Paz ein Augen-Zeug dar-
 von schriftlich hinterlassen hat. „ Endlichen/
 „ sagt er/ seynd wir nit ohne grosse Mühe durch
 „ das Geträng so viler Persohnen beyden Ge-
 „ schlechts (wie er kurz zuvor erzehlt / Geistlich-
 und Weltlich- Hoch- und Nidern Stands/ daß
 seines Bedencken in Lima dergleichen Anlauff nie
 gesehen worden) „ hindurch getrungen/ und die
 „ Leich in der Kirchen niedergestellt/ (welche auf
 ihren Schulteren daher getragen der Königliche
 Stadthalter Fürst Joannes Mendoza, Marg-
 graff zu Montes Claros, der Hochwürdigste Herz
 Bartholomæus von Guerrero Erz-Bischoff zu
 Lima, die Vorsteher der geistlichen Ordens-
 Ständen/ nebst anderen Hochwürdig- und Hoch-
 gelehrten Herren / denen sich auch er P. Alvarez
 beygesellet hat) „ allwo wir zu Gesicht bekom-
 „ men das Häuflein einer reinen Seel / mit ei-
 „ nem rauhen Sack bedeckt. Ich hab die
 „ Hand und Fuß dieses Ehrwürdigen Leibs mit
 „ Ans

„ Andacht geküßt / welche ich befunden / daß sie
 „ nit starz / und ungleichig / sondern lind und be-
 „ weglich waren / wie auch mäßig warm / &c. Es
 „ stunden unser vil umb den Leib herum / nit
 „ traurende / sondern ganz fröhlich / wir waren
 „ auch nit sorgfältig für den Erstorbenen Gott
 „ zu bitten / indem einem jeden der Geist eingab /
 „ er ruhe in der Schooß des Herrn nach seinen
 „ vilen Bemühungen / sondern wir lobten Gott /
 „ der in seinen Heiligen so wunderbarlich ist.
 „ Es ware da kein übler Todten-Geruch / der
 „ todte Leichnamb verursachte kein Abscheuen /
 „ nichts war da zu spühren von einiger Ver-
 „ faulung / sondern eines jeden Gemüth war
 „ ganz haite / das Herz mit Süßigkeit ange-
 „ füllt / und war jedem ein Trost / sich bey diser
 „ Gelegenheit einzufinden. So vil abermah-
 „ len erwehnter P. Alvarez, deme als einen bewähr-
 „ ten Bücher-Schreiber der Societät JESU, und
 „ wegen in der Alt- und Neuen Welt bekandten
 „ Gottseeligkeit / und Gelehrtheit nichts aufzustel-
 „ len ist.

Zu diser Zeit haben die Wohl-Ehrwürdige
 Schwestern S. Clara, neben andern mehr from-
 men Geistlichen / über der Franciscaner-Kirch
 einen hellen Glanz in Gestalt eines grossen Creuz
 in denen Lüfften schweben gesehen / welches nach
 einiger Zeit allgemach verschwunden / aber so-
 gleich wider in seiner Vollkommenheit sich ge-
 zeigt hat. Diser Wechsel geschah zwölffmahl
 nach einander / biß es endlichen gegen Mitter-
 nacht

nacht ein so starckes Liecht von sich geworffen /
 daß es sich ansehen ließ / die Nacht hab sich in
 den hellen Tag verändert. Nach in ehlverfertig-
 ter Predig / welche der Hochwürdigste P. Joa-
 nes Sebastianus würdigster Provincial der So-
 cietät JESU abgelegt / und vollndtem Gottes-
 Dienst / unter welchem Seine Excellenz Herz
 Vice-Rè sein sammetes Riß mit jenem armen
 und rauhen / das der H. Leib unter dem Haupt
 hatte / vertauschte / in seinem Thron darauf zu
 knyen / ist man endlichen kümmerlich zu dem er-
 sten Antritt des Chor-Altars kommen / allwo er
 in einer hölzinen Sarch in die Erden versenckt
 worden. Es ist nit zu beschreiben / wie häßtig
 der Eyser war des angetrungenen Volcks / dem
 H. Leib nähern zu können / ihm die Füß zu küs-
 sen / Rosenkrantz / leinine Tüchlein / zc. zu berühren /
 oder wo möglich / von seinem armen Kleid etwas
 zu erhaschen. Der Königliche Stadthalter be-
 sahle den H. Leib folgende Nacht wider aufzu-
 graben / umb von einem hierzu abgeschickten
 Mahler abgebildet zu werden / welcher ihn / eig-
 ner Aufsag zu Folg / gang lebhaft funden / und
 einen lieblichen Geruch von sich lassenden. Daß
 also schon damahlen nit zu zweiffeln war / seine
 Gedächtnuß werde nit mit der Zeit veralten /
 und vergehen / sondern nach vollndten von
 Gott bestimmten Jahren mit größerer Glorj
 und Herrlichkeit / wie wir nun vor Augen sehen/
 durch die ganze Heil. Kirch erneueret werden.
 Und setze ich solche nun erneuerte Ehr dises gros-
 sen

sen Dieners und West-Indianer Apostels nit
uneben mit einig: veränderten Wörtlein zur
Jahr-Gedächtnuß seiner verwichenen Jahr für-
genommen / und vollbrachten Canonization auß
dem Büchlein Esther folgende Jahr: Schrifte
bey:

sIC honorabl'r, sI qVeM DeVs Con-
stlt Vlt honorarl.

Also Dann soll Verehret VVerDen /
Den seln GOTT VerLangt zu ehren.

Das enlfste Capitel.

Wunder: Zeichen des H. Francisci
Solani, vor: und nach seiner Be-
gräbnuß.

WAls mein Seraphischer Kirchen-Lehrer
die nach 32. Jahren unverwesen / und
noch ganz frische in der Erden gefun-
dene Zung des Heil. Antonii von Padua unter
fließenden Lieb: und Freuden-Zähren hat an-
geredt: (a) O du gebenedeyte Zung / die zu al-
len Zeiten GOTT gebenedeyet hast / und auch an-
dere benedeyen gelehret hast / nun erscheinet es
offenbahr / in was hohen Verdiensten du bey
deinen GOTT und HERN gestanden bist. Wird
mir erlaubt seyn auch dem H. Francisco Solano
beyzulegen: dann er warhafftig von GOTT ge-
benes

(a) Breviar, Ord. 15. Febr.

benedeyet ist/ als welcher so vile 100000. Chri-
 sten und Heyden gelehret hat GOTT zu bene-
 deyem / die zuvor theils Gottslasterer in ihrer
 Blindheit / theils in Erkandtnuß des Liechts /
 gleichwohl sich von GOTT in ihren Sünd- und
 Lasteren abgetrennt / ihn nit / wie seiner höchsten
 GOTTtheit zimmend / geehrt haben / darumben
 gleich nach seinem Todt / und fernerhin biß jetzt
 der HERR in erstaunlichen Wunder- Zeichen nit
 minder offenbahr gemacht hat / in was hoher
 Gunst / Ansehen / und Verdiensten diser sein
 Apostel bey- und vor seinem Göttlichen Ange-
 sicht gehalten seye. Und damit ich von seinem
 Recollections- Hauß den Anfang mache ; hatte
 der H. Mann kaum seine Augen zugeschlossen /
 seynd alle Krancke / seine Mit-Brüder / so vil ne-
 ben ihm an allerhand Geypresten darnider ge-
 legen / im Augenblick von ihrem Kranken- Beth-
 lein frisch und gesund aufgestanden ; welches
 auch P. Didaco Estrada widerfahren ist / wann
 ihn bey Verehrung seines noch unbegrabenen
 Leibs / das Fieber und Kopff- Schmerzen so-
 gleich verlassen haben. Ioannes Esquibel ist von
 seiner tödtlichen Kranckheit ledig worden. An-
 dere haben theils in andächtigen Küssen seines
 H. Leibs / theils durch Auflegung einiger Stück-
 lein seines Habits in gefährlichen Windsuchten /
 Schooß- und anderen Geschwulsten / Contra-
 cturen / Magen- Schmerzen / Ohnmachten / Blut-
 flüssen / und was dergleichen Geypresten mehr
 seynd / die ich Kürze halber nur obenhin will
 E
 an

angedeutet haben / ihr Heyl-Mittel zur Stund gefunden. Einem Kind so gar/welches mit einem offenen Schaden an der Seithen zur Welt gebohren worden / ist die Wunden ohne andere Arzney alsbald von selbstem völlig zugeheylet / wann die Mutter Isabella Cariglio ein Stücklein von dem Kleyd des Heiligen mit grossem Glauben und Vertrauen übergelegt hat. So seynd auch grosse Sünder / die schon allbereit in ihren lasterhafften Gewonheiten eralter waren / mit wunderbarer Reumüthigkeit dem Beicht-Stuhl zugelauffen/und haben bekennet/ das Heyl zu so thuender Buß sey ihnen gebrochen / wann sie seinen H. Leib geküßet haben. Wehrender Zeit/ als der H. Leib noch außgesetzt war/ hat ein bößhafter Spöttler einige andächtige seiner Mit-Burger ihrer Einfalt/wie ers ansah/verlacht/ wann er sie sahe dem Franciscaner-Closter zuen / den Heiligen zu verehren ; musse aber solchen seinen Trevel folgende Nacht wohl theur bezahlen / dann er erstarrte ersuchen an seinen Füßen/bald darauf am ganzen Leib/das er wie ein Stück Holz kein Glid bewegen könte : der Heil. Solanus selbstem ließ sich vor seinen Augen sehen / der ihn so erschrockt / das es wenig gefäht / er hätte seinen Geist aufgeben / wann er nit in Zeiten seinen Fähter erkennt/ bereuet/ und sich seinen Verdiensten und Fürbitt empfohlen hätte ; welcher ihm dann / da ihm von seinen Reliquien aufgelegt war/ wider zurecht gebracht und vorige Gesundheit erteilet hat.

Die

Die H. Kirch rühmet sehr hoch die Wunder-Kraft des H. Martini Bischoffen zu Taron in Frankreich / daß er von Gott verdient hat drey Todte zum Leben wider aufzuwecken; was sollen wir dann glauben/ seye dem H. Francisco Solano für ein Wunder-Ruhm zugewachsen / wann durch seine hohe Verdienst sehen Todte / und villeicht noch mehr/ die mir unbewußt / zum Leben und vollständiger Gesundheit wider aufgestanden seynd? und zwar solche deren Leiber erbärmlich zerrissen / natürlicher Weiß nimmer fähig waren die ruck lehrende Seel einzunehmen / so fern die zerspalte und zu allen Lebens-Würkungen unbrauchbare Glieder zugleich wunderbarlich in ihre rechte Ordnung nit wärren gestellt worden. Dergleichen Wunder-Kraft hat sich erfreuet Frau Beatrix von Monroy über ihr fünff-jähriges Töchterlein/ welches von einem Hauß sehr hoch herab gestürzt / das Haupt so zerfallen / daß die Hirnschalen in zwey Theil von einander gespalten / und wie leicht zu erachten / das Hirn aufgefahren; Das eine Aug hieng außser seinem natürlichen Sitz über die Wangen herab / die übrige Glieder waren meistens aufgerueckt / das Kind todt/ armseelig anzusehen. Es ware schon alles veranstaltet zur Begräbnuß / und die Freund und andere fromme Christen schon versamlet/ die Leich zu Grab zu begleiten; die Mutter allein von innerlichem Erub angesporret / faßete noch ein Herz / und setzte ihr Vertrauen auf die mächtige Fürbitt

E 2

des

des wunderthätigen H. Francisci Solani, eylet so getröster Zuversicht hin zur Bildnuß des Heiligen / nihmt auß der Ampel / die vor selber gesbrunnen von dem Del / und voll des H. Glaubens bestreicht sie den todten Leib ihres Kinds. Wunder! im Augenblick hat sich die Hirnschalen von selbst geschlossen / das Aug in sein gehöriges Orth zuruck gezogen / alle Wunden zugeheylet / die Glider eingericht / kurz / das Kind fieng außs neue an zu leben / und ruffte mit lauter Stimm: Mein Iesus sey mit mir. Disem erstaunlichen Zeichen seynd alle Zeug gestanden / so vil zugegen waren / und wie zuvor der betrübten Mutter Unglück betrauret / also nun in ein häufiges Lob des Heiligen ausgebrochen / der Mutter / und dem Töchterlein Glück gewünschen haben. Mit vil ungleich war der Fall eines anderen Mägdleins in der Stadt Truxillo, welches 5. Gaden hoch auß einem Palast auf die harte Stein herab zu todt gefallen / und den gangen Leib zerschmettert hat / aber bey andächtiger Auflegung eines Stückleins von dem Kleyd Francisci frisch und gesund wider aufgestanden ist. In der grossen Stadt Lima lag eine todts verblichene Tochter schon zur Begräbnuß in der Todten-Sarch aufgesetzt / sie ist aber sogleich lebhaft wider herauß gestigen / nachdem die Capuz / die der wunderthätige Mann getragen / der Leich aufgelegt worden. Anno 1631. den 6. April ist ein Knab Franciscus mit Nahmen in einen Fluß gefallen / eine halbe

halbe Meil Weeg über spizige Schroffen / und tieffe Wässer und Fäll hingetragen / übel zugericht / endlichen ersäufft worden / disen hat eine getauffte Mohrin Frau Catharina von Leone ersehen / und auß dem Rinnsaal an das Gestadt herauß gezogen / weilen sie dann kein Zeichen einigen Lebens an ihm verspühren könte / hat sie auß Christlichem Mitleyden für das Heyl dess Knabens dem Heil. Solano ein Gelübd gethan / und durch die Fürbitt dessen so vil erhalten / daß er alsobald ohne Maasen und Zeichen einiger Beschädigung frisch und gesund vor ihren Augen aufgestanden. So seynd auch der Sohn Joannis Ome, und Elisabethæ Roderiquez, so erstorben war / und ein anderer todter Sohn Isabella de Torres auf gethanes Gelübd ihrē Eltern lebendig wider zugestellt worden. Anno 1634. den 4. May ist Lucretiæ Spinolæ Söhnlein / so von einem Mühl-Bach unter die Mühl-Räder eingerissen am gangen Leib zerquetscht und getödtet worden / zu unsäglicher Freud seiner Mutter vollkommen wider zurecht kommen / kaum sie ihn der Fürbitt des Heil. Solani verlobt hatte. So gar die kleine Bildnussen dieses grossen Dieners Gottes hatten solche Wunder-Krafft / wann sie dem Sohn Francisci Garzia, der in einem Fall den Kopff zersprengt / und daran gestorben war / und einem sechs Monath alten Kind der Frauen Mariæ Mingollæ, welches allbereit den Geist aufgegeben hatte / aufgelegt worden :

Eine so häßliche Lebens-Krafft gleng
 Von IhM herVor / VnD Sie hellete
 alle. (a)

Welche je nit länger hätte sollen verborgen liegen / daß sie nicht in angedeutem Jahr durch Päpstlichen unverfälschten Ausspruch der ganzen Christlichen Kirch zu allgemeinem Heyl und Zuflucht auf den Leuchter aufgesetzt wurde / unter anderen Heiligen Himmels-Burgern verehrt zu werden. Ich muß zu meinem Verdruß / umb mein sürgestecktes Zihl nit allzu vil zu überschreiten / die Feder innhalten / und mit Stillschweigen umbgehen so vile entsetzliche Feurs-Brunsten / die sich in verschidenen Orthen auf angeruffenen Nahmen Francisci augenblicklichen begeben / und wie von eingegossenem häußigem Wasser erloschen seynd / so vile Wasser-Gefahren zu Meer / und in reissenden Flüssen / die sich sogleich bey gelegten Sturm-Winden verlohren haben / denen Geld-Grüchten höchst schädliches Ungezeiffer / welches gewichen / erbärmliche Zustand / Kranckheiten / Geschwår / Kinds-Nöthen / Geschwulsten / Blindheit / von Arzts und allen leiblichen Mittlen verlassene / und Todtringende Menschen / 2c. denen er auf gethanen Hülff-Ruff in ihrer äußerster Noth die gewünschte Heyl-Hand gebotten hat / sage nur zum Beschluß dises Capitels so vil / daß unter die ewige Miracul zu zehlen jenes / welches die

Wahl

(a) Luc. 6. v. 19.

Wahlsahrter ins gemein bey seinem Grab ver-
spühren; Einen lieblichen übernatürlichen süßen
Geruch / der da hervor tringt / und ihre Herzen
erquicket.

sIC & In hIs VlrVs De ILLo eXlbat,
& sanabat omnes,

Das also auch das Erdreich seines Grabs nie-
mahlen ohne Heyl: Krafft war / und noch ist /
zum Trost aller / die es besuchen.

Das zwölffte Capitel.

Öffentliche Ehr/ und Canonization
deß Heil. Francisci Solani.

ES war das 1605. Jahr / als Paulus
V. den Stuhl Petri bestigen / welchen
er 15. Jahr lobwürdigist gezieret / biß
er endlichen im Jahr 1621. die dreysache Cron
Gregorio dem XV. abgetretten. Fünff Jahr
nach seiner Erhöhung / wie schon oben gesagt
worden / im Jahr 1610. ist der H. Franciscus in
die himmlische Freuden abgeresyht / und weilten
ihn GOE gleich nach seinem seeligen Hintritt
mit herrlichen Wunder: Zeichen durchleuchtig
gemacht hat / welche hohe Wunder: Krafft in
Ansehen nit mit kurzer Zeit hinfluß / wie ein rau-
schender Regen: Bach fürüber gelauffen / sondern
je länger je mehr mit beständiger Andacht / und
Ehr: Bezeugungen deß Volcks zugenommen /

und angewachsen ist/ als hat nit nur die Stadt Lima, sondern die gesambte Regierung des Königsreichs Peru, und umbligende Landschaften/ sowohl geistlich, als weltlichen Stands schon in denen ersten 10. Jahren/ da Paulus V. noch bey Leben war/ sich alles Ernsts bemühet/ dieses ihren so mächtigen/ und ungemein wunderthätigen Noth-Helfers öffentliche mittelst gewöhnlicher Beatification, und zu seiner Zeit hochfeyerlicher Canonization bey diesem höchsten Kirchen-Haupt aufzuwürcken. Dahero sie dise ihre gottseelige Begierd durch höchste Vermittlung ihres Monarchen Philippi III. Königs in Spanien bey dem Römischen Hof anhängig gemacht/ ist aber auß Mißgunst unglückseliger Zeiten/ welche beyde dise/ den einen der H. Kirchen/ den andern der Spanischen Königreichen/ gloriwürdigste Monarchen der Ewigkeit übergeben/ bald wider zu stecken kommen/ jedoch nit lang/ dann bey Urbano VIII. welcher im Jahr 1623. den 6. Augusti zur Päpstlichen Cron kommen/ die Sach mit neuem Eifer vorgenommen worden/ obwohlen unfruchtbar/ weilten diser in dergleichen Begehren löblichst behutsame Pabst/ von seiner Constitution, welche verhütet/ soll keiner/ mit was immer vor Heiligkeit des Lebens/ und Herzlichkeit der Wunder- Zeichen scheinbarer Gottes-Freund/ furohin vor von seinem seligen Ableben verfloßenen 50. Jahren weder Seelig/ weniger Heilig gesprochen werden/ durchauß nit weichen wolte/ was ihm je wichtigste

tigste Beweg: Ursachen vorgetragen worden.
 Wurde also dieses so heilig: gesinnte Werck biß
 auf das 5. te Jahr der Regierung Clementis X.
 1675. hinauß geschoben / umb welches Jahr
 Benedictus XIII. von der Lectur, der er zu Bri-
 ren im Convent seines H. Dominicaner: Ordens
 vorgestanden / von eben diesem Pabst auß Gehor-
 sam zum Cardinal: Purpur gezwungen worden/
 darumben außser Zweifel deß Beatification-Pro-
 cess deß Seel. Gottes Dieners Solani, und in
 besagtem Jahr den 30. Brachmonath besche-
 hener Seeligspredung noch guter Wissenschaft
 hatte; die Ihn dann unschwar dahin hat ver-
 mögen können / schon angefangenes Werck der
 völligen Canonization dieses Seeligen auf ein
 neues fürzuziehen / und nach Untersuchung zu
 Folg angezogener Constitution Urbani VIII. in
 grosser Anzahl frisch: eingebrachten Miraculen
 verwichenes Jahr mit gewöhnlicher hochfeyer-
 licher Solemnität den 26. Decembris in der
 Haupt:Kirchen S. Petri zu Rom / zu / wie nit zu
 zweiffen / unaussprechlicher Vergnügenheit de-
 ren West: Indischen Königreichen / Landschaft-
 ten Perú, Tucumania, Cocabam, und Chilia.
 mit ihren Städten Lima, Rio de Plata, Cat-
 thagena, alle See: Häfen im Americanischen
 Meer/ Panama, Cuzco, Abana, Castello de Sali-
 nas, S. Philippi, Valverde, Vincina, Carrion,
 Ancedo, Leon in Guanuco, Ira, Oropesa, &c.
 welche ihn mit gemeinen Stimmen für ihren
 sonderbahren Schutz: Patron erwählt haben /

fürzunehmen / und zu vollenden. Welchem der höchste Gott durch Fürbitt seines Heiligen Francisci Solani sein hohes 78. jähriges Alter noch in lange Zeiten stärken wolle/ biß in Ihm erfüllet werde/ das Ihm von Malachia beygelegte Devise : Miles in Bello, und Er wie der Heil. Pius V. der Letzte vor Ihm auß dem berühmten Prediger, Orden Römische Pabst / die Feind der H. Kirchen unter seinen/ und der Christenheit Füßen sehe/ Amen.

Auszug

Des Pabstl. Decrets Benedicti III.
die Canonization des Seel. Francisci
betreffend.

Nachdem alles/ wie gewöhnlich/ zu Genügen vollbracht worden / haben Ihre Heiligkeit am Fest-Tag / welcher dem Seraphischen Kirchen-Lehrer dem H. Bonaventura feyerlich ist / an welchem Tag eben diser Seel. Franciscus Solanus in den Himmel aufgestiegen folgende drey Wunder, Zeichen des dritten Rangs gut- und giltig geheissen. Nemlich 1. Unverzügliche Heylung Joannæ de Blancas von dem Krebs. 2. Augenblickliche Befreyung der Stadt Montilla von der Pest. 3. Eben so schnelle Gesundheit Franciscæ Victoræ von der Pest/ und giftigem Fieber; und haben über das beschlossen/ daß in Bestand sothaner

thener besagter Miraculn Bestättigung zu hoch-
feyerlicher Heiligsprechung des Seel. Francisci
Solani zu jeder Zeit könne sicher geschritten wer-
den. Und also 2c. Disen 14. Tag Heumo-
naths 1726.



NB.

Obwohlen auch allda zu dem heiligen Leben
und grossen Wunderwerken des H. Fran-
cisci Solani könnte und sollte ein Anhang ge-
macht werden / weilen aber die Menge
derselben die eingeschränkte Enge diser
Blätteren nit fassen mag / so solle es bey
bisher erzehlten bewenden : also folget
dann eine Litaney und andächtiger Kneuff
zu den H. Franciscum Solanum.



Lita-